

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

119 (23.5.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75812](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75812)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagskollektant: Kurt G. Verlagsort: Emden, Blumenstraße 10. Fernsprecher 2081 und 2082. Verlagsleiter: Hanses 208 00. Bankkonten: Reichspostkassen Emden, Ostfriesische Sparkasse, Reichspostkassen, Bremer Bankanstalt, Sparkassenvereinigung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Emsen, Wittmund, Brest, Weener und Papenburg

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtbetrieben 1,70 RM, und 30 Pf. Beleggeld. In den Landgebieten 1,60 RM, und 30 Pf. Beleggeld. Fernbezugspreis 1,80 RM, einschließlich 30,36 Pf. Postgebühren zuzüglich 30 Pf. Beleggeld. Einzelheftpreis 10 Pf. Zusatzen sind nach Möglichkeit am Vorzuge des Erscheinens anzugeben.

Folge 119

Donnerstag, 23. Mai

Jahrgang 1940

Bedeutende Ergänzung der OKW.-Berichte

Krach zwischen Paris und London

Uneinigkeit über die Fortsetzung der Operationen / General Ironside beim König

Gort abgereist

○ Berlin, 23. Mai.

König Georg empfing den britischen Oberbefehlshaber General Ironside in längerem Audienz im Buckinghampalast. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die ungetreuen Beziehungen zwischen Paris und London im Mittelpunkt des Berichtes standen, den General Ironside erstattete.

General Weygand ist mit der Leitung der gesamten Kriegsoptionen auf allen Kriegsschauplätzen betraut worden. Diese Machtbefugnisse schließen an sich auch den Oberbefehl über das britische Expeditionskorps in Frankreich ein, das aus dem Vorgänger Weygands, General Gamelin, unterstellt war. Infolge des deutschen Durchbruchs und der Abriegelung der alliierten Streitkräfte nördlich von Amiens-Abbeville löst die Durchführung eines allgemeinen Kriegsplanes in Frankreich nicht nur auf technische Schwierigkeiten, sondern es bestehen auch weitgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London über die Fortsetzung der Operationen. Zudem stellt die Gefangenennahme General Girauds, des Oberbefehlshabers der 9. Armee, einen schweren Schlag dar, da Giraud als der befähigste Armeeführer, mit erweiterten Vollmachten ausgestattet, die Leitung im französischen Nordraum übernehmen sollte. Wie verlautet, soll sich auch General Gort, Oberbefehlshaber des britischen Expeditionskorps in Frankreich, in London befinden und nicht mehr auf den Kriegsschauplatz zurückkehren, da die britischen Truppen nur noch die Aufgabe haben, die Einschiffung und Rückkehr nach England zu bedenken und in größter Eile durchzuführen.

Churchill schon wieder in Paris

○ Genf, 23. Mai.

Unter dem Eindruck der gigantischen deutschen Operationen in Nordwestfrankreich hat sich Oberbefehlshaber Churchill Mittwoch schon wieder, diesmal in Begleitung seiner militärischen Ratgeber, nach Paris begeben, und zuerst mit Reynaud, dann mit General Weygand lange Verhandlungen geführt. Noch am Abend kehrte er nach London zurück.

Auch diese Stippvisite ist eine Weitmächtige für die erste Lage, in der sich die Weitmächtige befinden. Der Zweck des Besuchs ist klar: Churchill hat seinem französischen Kollegen den letzten Befehl erteilt, unter allen Umständen bis zum letzten Franzosen zu kämpfen, damit möglichst viele Engländer mit heiler Haut davonkommen und die rettenden Kanalhäfen erreichen.

500 Eisenbahnwagen erbeutet

○ Berlin, 23. Mai.

In der Gegend von Luremburg konnten, nachdem sich der Feind hier weiter zurückgezogen hatte, 500 französische Eisenbahnwagen geortet werden.

Verbrecherischer Wahnwitz

○ Berlin, 23. Mai.

Militäre Truppen, in erster Linie Engländer, befinden sich in den Gebieten, die sie zur Zeit fluchtartig verlassen, Lebensmittellieferanten sowie industrielle Anlagen, Bergwerke, Kohlengruben usw.

Die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk sind für ihre Wehrkräfte durch die Eroberung der eigenen Wehrkräfte abgedeckt. Was in diesen Gebieten zerstört wird, fällt ausschließlich auf Kosten der Bewohner aus. Das deutsche Volk benötigt keine Kohlen, sie werden aber den französischen und belgischen Familien fehlen. Soffizienten finden im kommenden Winter dann nicht nachträgliche Alagen statt über die Folgen eines verbrecherischen Wahnwitzes, für den Deutschland nicht verantwortlich ist.

Standgerichte in Frankreich

Abwanderung trotz aller Verbote - Schwere Schäden für Rüstungswerke

(Drahtbericht unseres Vertreters in Genf)

○ Genf, 23. Mai

Paris nimmt immer mehr das Gesicht einer belagerten Stadt an. Die Straßen sind überflutet von Flüchtlingsjungen, die in wilder Flucht aus den östlichen und nördlichen Gebieten flüchtend zu kommen, um in der Hauptstadt Schutz vor der Katastrophe zu finden. Der Flüchtlingsstrom vermehrt sich ständig, obwohl die Regierung schwere Strafen gegen eigenmächtige Abwanderung angedroht hat. Vor allem sind es die Arbeitermassen der bedrohten Industriezentren, die ihre Arbeitsplätze freiwillig verlassen, ohne die Weisung der Polizei abzuwarten. Aus den Beschlüssen des Ministerrats geht hervor, daß daraus schwere Schäden für die Rüstungsindustrie befürchtet werden. Die Arbeiter haben anheimden das Vertrauen in die Organisationsfähigkeit der Regierung verloren.

Unter dem Vorstich von Staatspräsident Lebrun fand ein Ministerrat statt, der sich, wie das Kommuniqué betont, nach Anhören der Berichte der verschiedenen Minister ausschließlich mit der inneren Lage befaßte. Die

Beschlüsse bezwecken die Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit und Ordnung. Mit sofortiger Wirkung wurden die Militärgerichte, die bereits im ganzen Land tätig sind, in Standgerichte umgewandelt. Das Einspruchsrecht gegen gestellte Todesurteile wurde aufgehoben. Die Standgerichte betätigen sich von jetzt ab als Schnellgerichte und sind ermächtigt, zur Aufrechterhaltung der Sicherheit Todesurteile ohne Berufungsinstanz unmittelbar zu vollstrecken. Der Begriff der Gefährdung der inneren und äußeren Sicherheit ist außerordentlich erweitert worden. Zugleich verurteilt die Regierung, der Ernährungsminister erließ ein Verbot zu werden. Alle Pariser Berichte lassen erkennen, daß die Lebensmittellieferungen ausverkauft sind. „La Suisse“ berichtet, daß Jüder schon seit drei Wochen nicht mehr zu haben ist. Der Ministerrat hat deshalb die Einfuhr der Zuckerkarte befohlen.

Da die Transportmittel fehlen, dürfen die Zeitungen nur noch zweifach erscheinen. Wie es heißt, sind alle Transportmittel zum Abtransport der Bevölkerung aus der Kriegszone eingesetzt worden.

Themse-Mündung wird befestigt

Strenge Untersuchung belgischer Schiffe - Wachsende Angst in London

(Drahtbericht unseres Vertreters in Bern)

○ Bern, 23. Mai.

In aller Eile werden die Räumungsmassnahmen an der britischen Südküste fortgesetzt. Man scheint in London nach den neuen deutschen Erfolgen zu befürchten, daß Deutschland schon in den nächsten Tagen an der Küste bei Calais mit neuen Operationen beginnen werde. Bereits vor einer Woche hatte Churchill im „Dahlemer“ erklärt, es gelte nun, mit allen erdenklichen Mitteln zu verhüten, daß Deutschland zwischen Amsterdam und Boulogne Ausgangslagen gegen England gewinne. Diese Gefahr sieht man jetzt in London immer näher

rücken, nachdem es den französischen Truppen nicht gelungen ist, die Wucht des deutschen Angriffs aufzuhalten.

Die gefährlichen Massnahmen gegen befürchtete deutsche Luftlandungen erkunden sich jetzt auch auf die Schiffe, die aus Belgien ankommen. Sie werden, wie aus London gemeldet wird, einer überaus strengen Untersuchung unterzogen. Am Salengöbet der Themse sind Wachpostenposten und Geschütze aufgestellt und Drahterhöhen errichtet worden. In London wurden alle Autobusse von der Polizei angehalten und die Ausweispapiere der Fahrgäste geprüft.

342 Abschüsse in sechs Tagen

Die Flak erfüllt die in sie gesetzten Erwartungen

○ Berlin, 23. Mai.

Das stürmische und erfolgreiche Vordringen unserer Truppen bringt es mit sich, daß viele Meldungen über Flugzeuge und Abschüsse der deutschen Luftwaffe mit Rücksicht auf die immer notwendiger werdenden Verlegungen der Verbände mit Verzögerungen eintreffen. In besonderem Maße trifft dies für die in Feindesland stehenden Teile der Flakartillerie zu. Die Abschüsse der Flakartilleristen können deshalb im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht nicht immer vollständig wiedergegeben werden. Sie finden daher in Zukunft von Zeit zu Zeit in einer zusammenfassenden Bekanntmachung ihre Berücksichtigung.

Die dem Umstand ist es zuzuschreiben, daß in dem Zeitraum vom 10. bis 15. Mai nur 143 feindliche Flugzeuge als durch Flak abgeschossen gemeldet wurde, während nach der jetzt vorliegenden genauen Unterlagen im genannten Zeitraum 342 Flugzeuge durch die im Feind- und Heimatgebiet eingesetzte Flakartillerie zum Absturz gebracht worden sind.

Siezu ist die erfreuliche und beruhigende Feststellung angebracht, daß in der Gesamtzahl aller in der Zeit vom 10. bis 15. Mai vernichteten feindlichen Flugzeuge die Flakartillerie

mit über ein Fünftel der Gesamtsumme beteiligt ist und mit dieser Abschussquote nur unwesentlich unter derjenigen liegt, die bei Luftkämpfen erzielt wurden. Von den bisher erzielten Erfolgen unserer Flakartilleristen kann also mit folger Bedriedigung gesagt werden, daß auch diese Waffe die in sie gesetzten Erwartungen in vollem Umfange erfüllt hat.

Folge eines Bombentreffers

○ Berlin, 23. Mai.

Zu dem von der britischen Admiralität jetzt zugegebenen Verlust des Kreuzers „Ciffinga-ham“ erlahnen wir von zuständiger Seite jetzt folgende Einzelheiten:

Im DAF-Bericht vom 17. Mai war gemeldet worden, daß es vor Narvik gelungen war, auf einem Seeschiff und einem leichten Kreuzer Bombentreffer zu erzielen. Dieser Angriff der deutschen Luftwaffe erfolgte am Westausgang des Weisfjords vor Narvik. Der Kreuzer wurde so schwer beschädigt, daß Hilfskräfte der britischen Flotteneinheit verließen, ihn nach Bodo einzuschleppen. Die fündige Bedrohung der deutschen Luftwaffe aber verhindert die glückliche Bergung. Der Kreuzer wurde deshalb auf eine Klippe gestoßen, um

Neue Waffen

Es selbst die Weider in der Umwelt müssen zugeben, daß sie mit beratigen Erfolgen der deutschen Truppen nicht gerechnet haben, wie sie die Wehrmachtsberichte der letzten Tage bekanntgaben. Nach den Kämpfen in Holland und in Belgien sind unsere Soldaten in Frankreich eingeschoben, haben jeden Widerstand aus dem Wege geräumt und sind in höchstem Einflusse bis an den Aermel-Kanal vorgedrungen. Dabei haben sie eine ganze französische Armee vernichtet und große Teile des französisch-britischen Heeres in eiserner Klammer umfaßt, aus der es kein Entrinnen gibt. Alle Durchbruchversuche des Feindes werden vergeblich sein. Die Millionenfrontarmee, die hier von Gros des Heeres der Alliierten eingeschoben ist, wird durch das unerhört schnelle Schwert der deutschen Wehrmacht vernichtet werden, wenn sie sich nicht vorher ergibt. Auch die Engländer, die in Nordfrankreich an der Seite der Verbündeten kämpften und sich jetzt fluchtartig zurückziehen, werden nur zu einem Teil ihr Zielreich erreichen, denn die deutsche Luftwaffe wird schon dafür sorgen, daß die Anzahl der Schiffe nicht groß ist, die Flotte, Ostasien, Kowloon und andere Hafenorte an der belgisch-französischen Küste zu verlassen versuchen.

Der Donner der Kanonen ist in der französischen Hauptstadt zu hören, er dringt auch schon über den Kanal und rührt diejenigen Engländer nachteilig, die nicht allein durch die Presse der Wehrmacht oder durch den britischen und französischen Nachrichtendienst vom Kriegsschauplatz auf dem Festland hören. Sie wissen, daß mit der Besetzung der Kanalfähen die Deutschen ebenfalls nahe an England herangekommen sind. Alle Massnahmen, die in diesen Tagen auf der Insel getroffen werden, deuten darauf hin, daß die Briten mit einem Krieg in eigenen Lande rechnen. Deshalb werden Stacheldrahtverhaue angelegt, deshalb bringt man Städte und Dörfer in Verteidigungszustand. Man verläßt in letzter Stunde zu retten, was noch zu retten möglich scheint. Aber hier kann nichts mehr nützen. Unter dem fährtesten Japaden der jungen deutschen Wehrmacht wird das läßt überalterte plutokratische Weltreich auseinanderbrechen. Und wenn Churchill mit frommem Augenaufschlag erklärte: „Des Herrn Wille geschehe...“ so sind wir davon überzeugt, daß sich der Wille des Schicksals — der Gerechtigkeit entsprechend — furchbar an den britischen Kriegsverbrechern vollziehen wird. Es wird dieser Hydra derartig den Kopf zerschneiden, daß ein Wiederanstehen des Japandes der Ungerechtigkeit niemals wieder möglich sein kann — mag auch Herr Reynaud für Frankreich an Wunder glauben.

Revolutionär ist der Nationalsozialismus in seiner ganzen Art. Revolutionär und mit veralteten Ueberlieferungen der Strategie brechend ist dementsprechend auch die nationalsozialistische Kriegsführung. Keine bisher für unumstößlich geltenden Gelethe der Strategie und der Taktik haben heute für den Deutschen Reichsführer der deutschen Wehrmacht mehr Gültigkeit. Adolf Hitler hat, nachdem seine Bemühungen um die Erhaltung des europäischen Friedens erschöpft waren, seinen Kriegsplan gegen die Wehrmacht bis in die letzte Einzelheit lo durchdacht und aufgebaut, daß er gegen die alten Waffen unserer Feinde siegreich an Wunder glauben.

wenigstens die Befehle zu retten. Es ist also festzustellen, daß der Verlust der Kreuzer „Ciffingham“ eine Folge des schweren Bombentreffers der deutschen Luftwaffe ist und daß er nicht infolge ungenauer Seefarten auf eine Klippe aufgelaufen ist, wie die britische Admiralität jetzt hinzusetzen laßt. Dieser Einzelakt zeigt, in welcher vorzüglichen Form deutsche Flieger ihre Meldungen über Bombentreffer auf britische Kriegsschiffe abfallen.

sein muß. Mit dem, was ihnen jetzt wiederfährt, ernten die Weltmächte schließlich nichts anderes als das, was sie in Verfallnis selbst ausgeübt haben, um Deutschland zu vernichten. Sie hatten nur andere alten Waffen genommen in der Hoffnung, uns für immer wehrlos gemacht zu haben. Sie hatten nicht damit gerechnet, daß sich ein junges, ein neues Deutschland aus der neuen Waffen schmieden würde, unter denen ihre eigenen alten zerbrochen müßten. Und sie hatten vor allem nicht daran gedacht, daß ein neues Deutschland, aus der Knochenschicht befreit, neue Soldaten mit einem ganz anderen Geist auf das Schlachtfeld stellen würde. Soldaten, die wissen, was es heißt, Unrecht zu tun und die deshalb dafür streiten, daß sie wieder das Unrecht in Europa herrscht.

Das Material, das Deutschland seinen Feinden entgegenstellt, ist besser als das ihrige, der Geist, unter dem dieses Material eingesetzt wird, ist von höchsten Idealen und edelsten Motiven befeuert, der Wille unserer Soldaten, zu kämpfen und zu siegen, ist stählern. Wer sagt da, an Deutschlands Endtag zu zweifeln? Friedrich Galin

Kürzte Betrachtungen

Wern, 23. Mai.
Mit unentwegter Hartnäckigkeit fährt die britische Presse fort, über den bisherigen Oberkommandierenden der alliierten Landstreitkräfte auf dem Kontinent, General Gamelin, herzufallen und ihn als Verursacher des Scheiterns der alliierten Operationen zu beschuldigen. Die "Warrior" schreibt zu dem General Gamelin ein verächtliches Wort für die Verteidigungsstrategie gewesen, deren Ziel es gewesen sei, die Invasion zu stoppen. Diese Strategie habe sich als nutzlos erwiesen. Die neuen deutschen Angriffsmethoden hätten es dem Feind erlaubt, Breschen selbst in das bisher als stärksten betrachtete Verteidigungssystem zu schlagen.

Was der britischen Presse priert der ganze Schaden über die deutsche Kriegsführung und die deutsche Kriegstechnik. Daily Express schreibt, die deutschen Bomben spielen die Rolle der schweren Artillerie. Ihre fliegende Artillerie ist in der Lage, besetzte Stellungen zu vernichten. Wir müssen Hillers Technik studieren, und zwar so schnell wie nur möglich. Das gleiche Blatt fordert wie die gesamte britische Presse die Arbeiter Englands auf, zu arbeiten wie nie zuvor, um die Produktion zu steigern. Sie sollen sich erinnern, daß Hillers Siege von heute schon vor vielen Jahren in den deutschen Fabriken gewonnen worden waren.

Dreimal Waterloo

Von Kriegsberichterstatter Georg Zech

Wern, 23. Mai.
Im Sturmschritt sind wir die Stufen hinaufgerannt. Nun haben wir am Fuße des Sockels, der die Jahreszahl 18. Januar 1815 trägt, und blicken in das weite Land hinein. Wir lagen kein Wort. Noch einmal Waterloo. Wer hätte vor einer Woche das geglaubt.
Die Gegenwart verflucht. Der Donner der Kanonen, der von vorn zu hören ist, ist plötzlich aus einer anderen Zeit, aus einer Zeit, da es ebenfalls ein Franzosensieg war. Nur mit dem einen Unterschied, daß der Engländer auf unserer Seite war. Aber bei dieser Erinnerung steigt schon wieder Widerstand auf. "Was würdige, es wäre Macht über die Breußen kamen". Sie kamen, die Breußen, kamen in Gewaltmärschen herbei, um euch herauszuwachen. Was wäre aus euch geworden, wären wir damals nicht rechtzeitig erschienen.

Eine stille Stunde aus meiner Kindheit taucht aus der Vergessenheit auf. Meine Mutter zeigte mir die Bilder meiner Vorfahren. Eines war dabei, das einen jungen Burschen in Ritterrüstung zeigte. Er hieß bei Waterloo... 1814. Wieder drang das deutsche Heer in gewaltigen Märschen durch Belgien vor, um gegen eine ganze Welt von Feinden seine Heimat zu verteidigen. — Ich bin heute morgen an der Spitze meiner Kompanie am Denkmal von Waterloo vorbeimarschiert", so schrieb mein Vater nach Hause. Der Brief liegt noch wohlverwahrt unter all den Schreibern, die er in den vier Jahren des Weltkrieges nach Hause schickte. Und nun sehe ich hier, ein Soldat wie alle die tausende, die nach vorn marschieren.

Ein Beobachtungsposten fikt an dem Gelände und blickt mit dem Scherenfernglas nach Nordwesten. Die rechte Division ist noch nicht weit vorn genug, Herr Leutnant", erklärt er mir. Durch diese Blicke ist sogar ein Panzerangriff zu erwarten. Was macht es schon aus, daß die rechte Division noch nicht so weit ist. In wenigen Stunden ist sie es. Und Panzerangriff? Drei Tage ist es her, da war ich dabei, als eine deutsche Panzerabteilung eine schwebende Uferwehr in einer kurzen halben Stunde einfach aufrieb. Wir werden auch damit fertig werden. Denn das, was da unten am Fuße des Berges liegt, ist nicht zu übersehen. Staub und Schweißschicht dominiert sie in ihren Geländefahrzeugen weiter nach vorn. Keine Panzerperle, keine durch Minen gesprengte Straße, keine zerfallene Stadt vermag auch nur einen kurzen Halt in das Vormarschtempo dieser kraftvollen Armee zu bringen. Und das erfüllt einen mit unbändigem Stolz, mit einer herrlichen Zuversicht und dem stolzen Gefühl, mit dabei zu sein.

Der Kommandeur des neuen Jagdgeschwaders Richtigton. Oberleutnant von Bismarck, hat Generalstabschef Göring den 100. Luftflieger des Geschwaders gemeldet.

Der König von Italien und Albanien, Kaiser von Äthiopien hat Generalstabschef Göring aus Anlaß des Jahresfestes der Unterzeichnung des Bündnisvertrages zwischen Deutschland und Italien die höchste italienische Ordensauszeichnung, die Große Ordensdekoration des Annunziaten-Ordens, verliehen.

Der Durchbruch nach Nordwesten erweitert

Luftangriffe auf Kanalhäfen - Feindliche Ausbruchversuche gesteuert

Oberleutnantquartier, 22. Mai.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Mittwoch bekannt:

Der Durchbruch der deutschen Truppen zur Kanalflucht wurde gestern auch nach Nordwesten in Richtung auf St. Pol und Montreuil-sur-Mer erweitert. Die Hafenanlagen von Dünkirchen, Bünninghen, Calais, Boulogne und Dieppe sind von der deutschen Luftwaffe wiederum erfolgreich angegriffen worden.

In Flankern leistet der Feind zur Deckung seines Rückzuges an der Schelde immer noch großen Widerstand.

Bei Valenciennes ist der Angriff gegen die hier zusammengedrängten französischen Kräfte unter hartnäckigen Kämpfen im Gange. Versuche des Gegners, um Arras über Strass und westlich nach Süden auszubringen, wurden abgewiesen. Bei Arras trugen Infanterie- und Panzerkräfte zum Scheitern eines englischen Panzerangriffes wesentlich bei.

Bei den am 19. Mai in Flandern abgefochtenen Kämpfen wurden von zwei unterlegenen deutschen Truppen 1600 Franzosen und 13000 Holländer gefangen genommen.

Die neuzeitlich ausgestattete starke Besatzung des Schiffe an der Stellung Wütlich ist gefallen. Zwölf Offiziere und 500 Mann fielen in unsere Hände.

Am 21. Mai war die deutsche Luftwaffe mit großem Erfolg hauptsächlich zur Störung des feindlichen Rückzuges eingesetzt. Mehrere Last besetzte Flugzeuge wurden außerdem mit Bomben angegriffen, Flugplatzanlagen und Flugzeuge am Boden zerstört. Die Bahnhöfe von Compiègne und Creil brennen. In und vor den belgisch-französischen Häfen wurden ein Kreuzer und elf Handels- und

Transportschiffe vernichtet, mehrere weitere Schiffe beschädigt.

Schnellboote der deutschen Kriegsmarine vernichteten bei einem Vorstoß gegen die französischen Kanalhäfen einen feindlichen Hilfskreuzer. Die Verluste des Gegners betragen gestern insgesamt 120 Flugzeuge, davon wurden 35 im Luftkampf, 14 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Zehn deutsche Flugzeuge wurden vernichtet.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen am 20. Mai Kampferbände der Luftwaffe bei Arras operierende Teile der britischen Flotte an. Ein Schlachtschiff und ein schwerer Kreuzer erhielten schwere Bombentreffer, außerdem wurden zwei weitere Kriegsschiffe und drei Handelschiffe durch Bombentreffer beschädigt. Bei erneutem Angriff am 21. Mai fand ein Zerstörer und ein Transporter schwer getroffen worden.

Am Seegebiet von Bergen wurden fünf kleinere norwegische Kriegsschiffe von eigenen Seezweiträften fischergestrichelt und in unsere Kriegsmarine übernommen.

Die Kämpfe der Gruppe Narvik gegen weit überlegene Feindmannschaften, die von Drontheim nach Norden angreifenden Besatzungstruppen haben 400 Kilometer nördlich Drontheim Mo und Storörshei genommen und zahlreiche dort operierende Norweger und Engländer gefangen genommen. Weitere wurden schon am 21. April in England eingeschifft, zunächst nach Narvik und dann nach Mo übergeführt.

In der Nacht zum 22. Mai warfen feindliche Flugzeuge über die deutsche Kanalflucht planlos Bomben, die meist auf freies Gelände fielen. Militärische Anlagen sind nicht getroffen. Die feindlichen Flugzeuge wurden durch Flak abgeschossen.

Zivilpersonen schändlich mißbraucht

Banzenwagen hinter Sanitätsautos - Flüchtlinge unter Soldatentolonnen

Berlin, 23. Mai.

Seit einigen Tagen mehren sich bei der deutschen Luftwaffenführung die Meldungen über den Rückzug der Feinde im Westen. Gleichzeitlich mit diesen Meldungen treffen aber auch Berichte über die von allen litigenden Verbänden der deutschen Luftwaffe über dem Operationsraum gemachte Erfahrung ein, daß die zurückziehenden Feinde ihre Bewegungen durch einen schändlichen Mißbrauch der Zivilbevölkerung bedecken lassen.

Vertreter der in- und ausländischen Presse hatten Mittwochabend Gelegenheit, sich dieses feige Verhalten aus dem Munde von Augenzeugen, die noch 24 Stunden vorher Feindflieger unternehmen haben, schildern zu lassen. Es handelt sich bei diesen Augenzeugen um Angehörige eines einzigen deutschen Kampfgeschwaders, und zwar Oberleutnant Wolf Schmidt, Sonderführer-Kriegsberichterstatter Gerhard Linde, Feldwebel Max Friedrich, Feldwebel Günther Wegner und Unteroffizier Helmut Reichel. Sie schilderten und bestätigten, daß beispielsweise am 13. Mai östwärts Philippeville in einer Waldhölle zahlreiche Sanitätskraftwagen beobachtet wurden, bei denen etwa dreißig Meter seitwärts Banzenwagen standen, aus denen auf das deutsche Flugzeug geschossen wurde.

Ein noch erheblich ernsterer Verstoß gegen alle Kriegsgesetze wurde am 19. Mai in der Nähe von Valenciennes festgestellt. Dort entdeckte ein deutsches Flugzeug mehrere Sanitätskraftwagen. Obgleich das deutsche Flugzeug sich selbstverständlich jeder Angriffsbehandlung enthielt, wurde es jedoch beobachtet. Beobachtungen, die daraufhin angestellt wurden, ergaben einwandfrei, daß der Führer eines der Sanitätsautos, das als international anerkannte rote Fahne trug, von einem feindlichen Soldaten zur Seite seines Maschinengewehrs benutzt wurde, aus dem er auf das deutsche Flugzeug schob.

Fliegerbeobachtungen der gegnerischen Flugzeugtruppen, die z. B. aus Baumhöhe gemacht wurden, ergaben einwandfrei und mit absoluter Übereinstimmung, daß die zurückweichenden englischen, französischen und belgischen Truppen sich zum Schutz vor deutschen Flugzeugangriffen hinter stehenden Zivilisten zu verbergen suchten. So ist beispielsweise am 18. Mai bei Vesnes von einem deutschen Flugzeug eine Straße beobachtet worden, auf deren linker Seite sich langgestreckte Truppeneinheiten bewegten, während die rechte Straßenseite von langen Flüchtlingskolonnen eingenommen wurde.

Englands größter Hafen bedroht

Die wichtigste Schlagader des britischen Weltreiches verstopft

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 23. Mai.

Die großen holländischen Inseln an den Mündungsarmen der Schelde sind von den deutschen Truppen besetzt. Weit im Süden, unterhalb Calais und Boulogne, wurde an der französischen Küste der Kanal erreicht. Die große Zufahrtstraße Englands, die Meerenge zwischen Dover und Calais, liegt im Bereich der deutschen Luftwaffe und Seezweiträfte. Der Weg der englischen Handelsflotte zur Themsemündung wird unbesfahrbar. Die untere Themse von der Mündung bis hinauf zu den London Docks ist aber der größte Hafen Englands, 30-40 n. S. der gesamten Einfuhr kommen hier an. Hier trafen sich bisher die großen und kleinen Schiffe aller Nationen, sie kamen über die Nordsee und von weit her durch die Straße von Calais. In den London Docks wurden unaußerhalb die Waren entladen, Stapel von Baumwolle und Raut-

schaf, Seide mit Weizen und Reis, Rissen mit Eier und Butter, Maschinen und Werkzeugen. Hier war einmal - bis vor kurzem! - das Zentrum der Weltwirtschaft. Diese wichtige Schlagader des britischen Weltreiches aber droht zu verstopfen, wenn die Dampferflotte die Straße von Calais meiden müssen, nachdem bereits kein Schiff mehr über die Nordsee kommt. Die Versorgungs- und Abfuhrleistungen, die schon bisher in England auftraten, dürfen sich damit erhöhen haben. Wenn London und die Themsemündung ausfallen, fehlt es in England überhaupt an Holzraum zur Abwicklung der Einfuhr. Es ist unmöglich, die gesamte Uebersee-Einfuhr allein in den Häfen der englischen Weltküste abzuwickeln. Denn das Festlandsergebn der London Docks ist nicht zu erlösen. Wenn der Handelsflotte die Themsemündung verperst ist, dann gleißt England einer Uhr, die nur noch 40 Sekunden in einer Minute schlägt, ehe sie allmählich ganz unbrauchbar wird.

Rußland verbittet sich englische Einmischung

Amlicke Verlaubarung enthält anmaßende Forderungen der Briten

Moskau, 23. Mai.

Eine amtliche sowjetrussische Verlautbarung gibt völlige Klarheit über die Haltung der Sowjetregierung in den vorläufigen Besprechungen mit England über die gegenseitigen Handelsbeziehungen. Daraus wird klar ersichtlich, daß die Sowjetregierung ihre Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland gemäß den abgefochtenen Verträgen aufrechterhält und weiterentwickeln will, ohne den anmaßenden Forderungen der Engländer auf eine Begrenzung ihres Handels mit Deutschland auch nur im geringsten Bedenken zu tragen.

Die Verlautbarung gibt zunächst einen Überblick über die englischen Wünsche, mit der Sowjetunion in Besprechungen über ein Handelsabkommen einzutreten, und befragt dann in ihrem wesentlichen Inhalt:

a) Die Sowjetunion, als neutrales Land, hat Handel betrieben und wird Handel treiben (sowohl mit freizügigen als auch mit neutralen Ländern, wobei sie von ihrem eigenen Bedarf an Ausfuhr und Einfuhr von Waren ausgeht).

b) Mit Deutschland hat die Sowjetunion ein Handelsabkommen, das die Sowjetunion erfüllt und weiter erfüllen wird, wobei sie für unzulässig hält, dies zum Gegenstand von Verhandlungen mit dritten Ländern zu machen, genau wie die Sowjetunion auch nicht vorzuzugibt, die Frage der Handelsabkommen Englands mit anderen Ländern zum Gegenstand von Verhandlungen zwischen beiden Staaten zu machen.

Rettung der Zivilisation!

In London und Paris läuten die Alarmglocken Sturm. Die Dragenhaat, die man in der alten Tscheco-Slowakei, in Polen, in Norwegen, in Holland und Belgien geist hatte, ist in furchtbarer Weise auf den Feldern Flanderns, der Champagne und der Picardie ausgebrochen. Der Krieg, in dem man das nationalsozialistische Deutschland erlösen wollte, erhebt eine drohende Faust über den Hauptstädten der plutokratischen Imperien. Ein neues Weltalter brach mit vergeltenden Schlägen über sie herein. „Jetzt geht es um die gesamte Zivilisation!“ — ist die verzweifelte Parole jener, die heute vor den Schranken des Gerichts stehen, um für ihr Verbrechen zu büßen. Es kommt ihnen hierbei offenbar nicht zum Bewußtsein, daß sie mit dieser Parole bereits das „Schuldige“ über sich gelassen haben. Sie waren nur die körperlichen Elemente der Wälder, die aus den ursprünglichen Kräften ihres Blutes gefaltet, die wahren Träger der menschlichen Zivilisation. Mit Recht wird darum Dr. Gobbel einmal in einer Rede darauf hin, daß Deutschland und Italien der Welt mehr Kulturgeschichte geschenkt haben als alle anderen Nationen zusammen.

Die „Zivilisation“, so wie man sie in England und Frankreich versteht, ist im Grunde nichts anderes als der ungehörige Genuß der von anderen Völkern erarbeiteten Gütern. Millionen und aber Millionen dieses Erbfalls haben nach dem Willen ihrer plutokratischen Beherrscher keine andere Aufgabe, als diesen ein lautes und bequemes Leben zu ermöglichen. Wer sich dagegen auflehnen wagt, wird mit Feuer und Schwert zum Scheitern gezwungen. Es ist nicht notwendig, erliehe an China und Ägypten, an Arabien und Australien zu erinnern, deren blutige Geschichte das schredlichste Zeugnis demokratischer Zivilisation darstellt.

Oder war etwa das Verfallnis Dittat mit seinen wahnwichtigen Orgien des Saftes und der Zerstörung eine Befundung dieser Zivilisation, zu deren Erhaltung 68.000 Deutsche in Polen in bestlicher Weise eingeschleppt wurden? Was hat der Krieg, mit dem man ein 85-Millionen-Volk im Herzen Europas zu vernichten trachtete, mit Zivilisation zu tun? Ist der Versuch, Millionen von Frauen und Kindern durch eine Blockade verhungern zu lassen, wirklich ein Zeichen menschlichen Fortschritts? Uns graut vor der Verworfenheit die aus dieser gemeinen Propaganda der Blutstratzen spricht, mit der sie heute noch ihre eigenen Völker und die Weltöffentlichkeit belügen zu können glauben.

Diesem System des Terrors, der Erniedrigung und Ausbeutung der Nationen ein Ende zu bereiten, marschieren jetzt die Armeen des nationalsozialistischen Deutschlands auf den Straßen Frankreichs und vor die Tore Englands. Nachdem alle Versuche des Führers gescheitert sind, auf vernünftige und friedliche Weise eine Regelung zu finden, die allen Völkern Recht und Atemraum gibt, muß nun das Schwert entscheiden. Der Sieg der deutschen Völker wird auch der Sieg der wahren Zivilisation über die Barbarei der plutokratischen Tyrannen sein.

General der Infanterie a. D. Oskar Ritter von Zander ist im 84. Lebensjahre nach kurzem Leiden verstorben.

Wie die schweizerische Zeitung „Dagens Nyheter“ berichtet, sind die großen norwegischen Staatsminerale der „Korff Hydro“ unter deutscher Oberaufsicht wieder in Betrieb gesetzt worden.

Der sowjetische Staatspräsident Dr. Tifl hat einem Kollisionsfall zwischen Oberbefehlshabern der Hinz-Garde Sano Rasch hat gegeben und an seine Stelle Franz Galan berufen.

Das britische Parlament hat im Einklang ein Gesetz über Sondermaßnahmen der Regierung angenommen, das Churchill und seiner Ära die völlige Befehlsgewalt über die Untertanen und ihr Eigentum“ gibt.

„Gazzetta del Popolo“ meldet aus London, daß der Herzog von Gloucester, der Bruder des Königs von England, von Bombenplitzern an der Westfront verwundet worden sein soll.

Im britischen Waffenlager von Wolwich hat eine Explosion ereignet.

Ind Handel hat dem Präsidenten der französischen Republik einen Erlaß zur Unterzeichnung vorgelegt, der den feindretirenden Bürgermeister von Compiègne und den Sonderkommissar von Valenciennes mit sofortiger Wirkung ihrer Ämter entsetzt.

Der Außenausflug des amerikanischen Senats lehnte einen Vorschlag des Senators Pepper ab, daß die Vereinigten Staaten Flugzeuge aus den Beständen des Heeres und der Marine an die Westmächte verlaufen sollten.

Verderben Sie nicht Ihre gute Cigarette durch liebloses Anzünden*)

ATIKAH 5A

*) Einziges Anbrennen - zu starkes Ziehen - ruhende Blümmelpipie oder qualmendes Benzinfeuerzeug können die ganze Cigarette verderben! Sauer Sie die Cigarette über die volle Flamme und machen Sie nur leichte Züge.

Die Kastanie blüht

Wenn auch in diesem Frühjahr die Natur sich im allgemeinen um einige Wochen verspätet hat, so hat dies der Kastanie nicht anhaben können. Sie hat sich zu fast beliebiger Zeit wie in den anderen Jahren wieder ihre Blütenfetzen aufgeliefert. Schon von weitem kann man sich an ihrer herrlich leuchtenden Blütenpracht erfreuen. In weniger windgeschützten Bäumen wird es wohl noch einige Tage dauern, bis diese Bäume ihre Frühlingsfetzen anzubringen.

In vielen Stellen blüht auch schon die Kerschelle oder der Vogelbeerbäumchen. Die Beeren der Kerschelle werden vielfach gesammelt und zu Heilweinen bei Tierkrankheiten verwendet. Diese Bäume liefern ein schönes astreies Holz, das von der Industrie und von Tischlern sehr begehrt ist. An Stelle von Almen, die ja zum Teil einer gefährlichen Krankheit zum Opfer fallen, werden in letzter Zeit vielfach Kerschellen als Straßenbäume angepflanzt.

Guter Besuch der NSB-Kindergrärten

In allen Orten unseres Kreises, in denen die NSB-Kindergrärten eingerichtet sind, ist ihr Besuch sehr aus der Reihe. In der Kriegszeit hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, den Müttern, die heute überlastet sind, in der Betreuung der Kinder zu helfen. Besonders trifft dieses auf dem Lande zu. Viele Männer sind eingezogen. Die ganze Last der Arbeit liegt vielfach auf den Schultern der Frau. Das Land will bestellt sein. Der Garten verlangt seine Pflege, und auch die Arbeit im Stall nimmt viel Zeit in Anspruch. Gärten mit kleinen Kindergrärten, in denen die Kinder nicht mehr die Pflege und Betreuung erhalten, die sie alle ihnen zufommen lassen möchten. Nun hat die NSB in vielen Orten den Müttern für den größten Teil des Tages die Sorge um die Kinder abgenommen. Mit heller Begeisterung gehen die Kinder in die „Schule“ und freuen sich auf das Zusammensein mit den Alterskameraden und Kameradinnen. Außer der Entlastung der Mütter wird durch eine gute Erziehungsbearbeit an den Kleinen geleistet. Die Kinder gemöhen sich gleich an eine größere Gemeinschaft und erleben in ihrem Kreise die Kameradschaft und die Verbundenheit, die im großen heute unsere Stärke ist und auch für die Zukunft sein wird.

Verleihung von Dienstauszeichnungen. Am Sonntagvormittag finden in der Parteihalle die Auszeichnungen mehrerer Parteigenossen für sehr- und mehrjährige Mitarbeit in der Bewegung statt. Gauwirtschaftsleiter Wilkenhorst wird die Dienstkreuze überreichen. Am Vorabend veranstaltete die Partei eine Ortsgruppen- und Kreisamtsleitertagung, in der jener sprechen wird. Am Sonntagabendmorgen werden im Saale des Parteihauses durch Kreisleiter Schumann und Gauwirtschaftsleiter Schumann die Auszeichnungen überreicht werden.

38.747 Reichsmark an Kreise gesammelt. Ebenso gut wie die Ergebnisse der Sammlung in der Stadt Leer und in den Gemeinden, die wir veröffentlicht haben, ist der Gesamtbeitrag der letzten Hausammlung für das Deutsche Reich Kreuz im ganzen Kreise. Die Geldsumme beträgt, der doppelte Betrag, der die letzten übergehenden Sammlung. Es kam die fünftägige Summe von 38.747 Reichsmark zusammen. Deutlicher kann der Opfermut unserer Einwohner nicht dargelegt werden.

Wir verdunkeln von 21.22 Uhr bis 5.22 Uhr

Unzulässige Preiserhöhung. Für Streichmettwurst ist ein Höchstpreis von RM. 1,00 festgelegt worden. Das heißt nun nicht, daß die Streichmettwurst allgemein RM. 1,00 kosten soll, vielmehr daß kein höherer Preis als dieser genommen werden darf. Dort aber, wo die Streichmettwurst wie in unserer Stadt zu niedrigeren Preisen verkauft werden, wird der alte Preis, der bisher durchweg 1,20 bis 1,30 Mark betrug, weiter genommen werden. Somit macht sich der Verkäufer strafbar. Eine Preiserhöhung liegt auch dann vor, wenn eine schlechtere Ware für den bisherigen Preis geliefert wird. Die Geschäfte, die ihre Waren zu auswärts beziehen und nun höhere Einkaufspreise zu zahlen haben, machen am besten der Polizei in ihrem eigenen Sinne davon Mitteilung, damit die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden können.

Eine wichtige Innungsversammlung der Mütter und Väter findet morgen nachmittag statt und zwar auf Anweisung des Gewerkschaftsverbandes in Oldenburg und der Kreisbauernschaft in Leer.

Der Matrosenklub. Der ausüblich betriebene wird, ist erfreulicherweise recht lebendig. Damit bewahrt sich eine alte Friseurregel, wann auch eine solche Einrichtung wie sie hinter uns liegt stets ein guter Matrosenklub folgen soll. Zu begrüßen ist es, daß der schmuckhafte Klub in diesem Jahre auch wieder geräuchert auf den Markt kommt. Schade nur, daß seine Zeit so kurz ist. Am die Monatswende wird der Matrosenklub, ewigen Naturgesetzen folgend, wieder von dannen ziehen.

Zuchtsitten unterliegen der Schenkungsfrist. Nach einer Anordnung dürfen die im Stutbuch eingetragenen Zuchtsitten sowie ein- und zweijährige Stut- und Fohlenbuch mit Abstammungsnachweis ohne Schenkung nur an Mitglieder von Zuchtvereinigungen oder Zuchtsitten verkauft werden. Sollen Pferde nicht verkauft werden, unterliegen sie der Schenkungsfrist.

Manche Bombe zerknallt später!

Vorsichtsmaßnahmen sofort und genau beachten

Bei den letzten Luftangriffen der Engländer sind unter anderem auch Bomben mit Zeitzündung geworfen worden.

Es handelt sich dabei also nicht um sogenannte Blindgänger, d. h. um Bomben, die infolge irgend eines Fehlers nicht explodieren, sondern um Bomben, die in voller Absicht so eingerichtet sind, daß sie erst nach mehreren Stunden, unter Umständen erst nach mehreren Tagen explodieren.

Beim Auffinden jeder nicht zerknallten Bombe ist deshalb größte Vorsicht geboten und sofort die nächste Polizei-, Luftschutz- oder Wehrmachtsdienststelle zu benachrichtigen. Die für Blindgänger vorgeschriebenen Vorsichtsmaßnahmen werden im Freien auf 500 Meter getroffen. Die in unmittelbarer Nähe stehenden Häuser müssen sofort geräumt werden. Räume

in Häusern, die in einer Entfernung bis zu 300 Metern mit freiem Schußfeld zur Einschlagstelle liegen, sind nur unter Vorsichtsmaßnahmen, insbesondere erst nach Sicherung der Fenster durch Verstellen mit Schränken usw., zu benutzen.

Von großer Bedeutung ist das Errennen der Einschlagstellen solcher Bomben mit Zeitzündung im Erdboden. Je nach der Bodenbeschaffenheit dringen die Bomben bis zu drei Meter tief in den Boden ein, das Erdreich stürzt nach, und die Einschlagstelle ist dann nur noch an einem kleinen Loch oder einer flachen Mulde von weniger als einem Meter Durchmesser erkennbar. Werden derartige Veränderungen der Erdoberfläche nach einem Luftangriff festgestellt, so sind die angegebenen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen.

Studienbauern an den technischen Fachschulen. Mit Rücksicht auf den großen Bedarf an Fachschulabschließenden und die Aufgaben in den Kriegswirtschaft und die Aufgaben in den verschiedenen Gebieten wurde das Studium an den Bau- und Ingenieurhochschulen im Herbst 1939 um ein Semester gekürzt. Die Festlegung des deutschen Wirtschaftswissenschaften und der trotz des Krieges ununterbrochen fort zu bestehen der technischen Fachschulen gestatten jetzt, diese vorläufige Maßnahme wieder aufzuheben. Im Einklang mit dem Beauftragten für den Jahresplan hat deshalb der Reichsministerium angeordnet, daß die fünf eintägigen Lehrpläne an den deutschen Bau- und Ingenieurhochschulen wieder in Kraft treten.

Neermeer. Vulle im Graben. Im Hammitz war ein Vulle in einem Wassergraben geraten. Alle Versuche, sich selbst zu befreien, blieben erfolglos. Einige Männer, die seine Lage bemerkten, brachten den Vullen aus Trodene.

Voga. Eisernes Kreuz verliehen. Hans Onneten, der erst kürzlich zum Leutnant befördert wurde, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Hollland. Ein leichtfertiges Benehmen trug ein halbwilliger Bengel am Montagabend zur Schand. Der Jüngling, der auf einem schweren Weide aus Richtung Heide im Schritt. Kurz vor Holland überholte ihn eine Frau mit dem Fahrrad. Da sie hoch hörte, wie er das Pferd zum Galoppieren antrieb, fuhr sie scharf rechts, so schnell sie konnte. Die Gefahr einsehend, brüllte er die Frau an mit den Worten: „Düvel, recht af doch.“ Darauf drehte diese knapp nach rechts ab, prallte vor einen Strauchbaum und lag kopfüber in den Strauchengebüsch. Eine hübsche Schrittmutter gelang es ihm, das aufgeregte Tier zum Stehen zu bringen. Er kam zurück und erkundigte sich nach den erlittenen Verletzungen, die ihm Glück nicht entfielcher Art waren. Er versuchte, sich damit zu entschuldigen, daß das Pferd blind sei. Er wurde aber darüber belehrt, daß das sonst so ruhige Tier von ihm zum Galopp angetrieben worden war und er deswegen die Gewalt über das Tier verloren hatte. Die Frau erlitt eine leichte Schulterverletzung und eine Verstauchung der rechten Hand.

Detern. Auch hier verschwinden die Eisengitter. Der Aufruf zur freiwilligen Entfernung der eisernen Gitter und Pforten ist auch auf dem Lande nicht ungehört verhallt. Verschiedene Einwohner haben ihre Einwilligung schon erteilt. Die Entfernung der Gitter ist zum Teil schon erfolgt. Andere werden diesem Beispiel folgen, um nicht in den Verdacht zu kommen, im Kampf gegen Deutschlands Feinde abseits zu stehen. Auch in Stübchen wurden verschiedene Gitter umgelegt.

Detern. Neubaun. Der Kriegsbeschäftigte Johann Hemken will sich ein neues Haus bauen lassen. Der Plan soll bald verwirklicht werden.

Gollinghorst. Vieh gefährdet den Bahndamm. Als am Dienstagmorgen die Kleinbahn von Ithroe kam, war zwischen den Haltestellen Gollinghorst und Gollinghorst Vieh aus der Weide gestoben und summelte sich auf dem Bahndamm. Die Kleinbahn mußte halten; die Beamten entfernten die Tiere von den Schienen. Glücklicherweise wurden die Tiere rechtzeitig gestoppt.

Glabstorf. Der erste Bienenschwarm traf am 20. Mai bei dem Elektriker B. Klagen ein.

Weener

Das ist kein Jägermann! Gestern hatte sich ein Einwohner wegen Jagdbegehens und Diebstahls vor dem hiesigen Strafgericht zu verantworten. Der Angeklagte, den schon zwölf Vorstrafen belasten, entwendete im November 1939 einem Kohlenhändler zwei Zentner Birkenzweig und zwei Schaf Holz. Dafür erhielt er sechs Wochen Haft, die durch die Unterlassungshaft als verhängnisvoll betrachtet werden. Für das Jagdbegehens er hatte auf einem Acker ein Tellereisen gesteckt — wurde ihm eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten auferlegt.

Bunde. Sport. Die hiesige Jugend befreit sich eifrig auf den Reichssportwettkampfen. In allen drei Arten sind schon beachtliche Einzelleistungen erzielt worden, so daß am Sonntag mit vielen Siegen gerechnet werden kann. Der Wettkampf wird bei der Turnhalle und auf dem neuen Sportplatz zur Durchführung gelangen.

Bundesreise. Luftschutzpatrolen. In unserer Gemeinde sammelten in den letzten Tagen Mitglieder des Reichsluftschutzbundes

Schädlinge in der Gemeinschaft

Sitzung der Großen Strafkammer Aurich

Es bleibt beim ersten Urteil

Im der Berufungsinanz wird verhandelt gegen eine Einwohnerin aus Norden wegen Diebstahls im Rückfall in zwei Fällen. Die Angeklagte ist vom Amtsgericht in Norden am 20. März 1940 zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Gegen dieses Urteil hat sie Berufung eingelegt. Ihr wird zur Last gelegt, am 13. November 1939 in Norden aus einer Geldbörse einen Zwanzig-Markzettel, ferner gegen Eltern 1939 bei einer anderen Zeugin aus einer Geldbörse einen Geldbetrag von 30 Reichsmark entwendet zu haben. Die Angeklagte ist bereits zweifach vorbestraft, meist wegen Diebstahls. Es kommt daher Rückfall-diebstahl in Frage. Die Angeklagte gibt der einen Diebstahl zu, bestritt jedoch den zweiten Diebstahl. Sie wird durch die Beweisaufnahme jedoch erneut überführt. Da auch die vom ersten Richter verhängte Strafe angemessen erscheint, wird die von der Angeklagten eingelegte Berufung auf ihre Kosten verworfen.

Sühne für Stillschleisverbrechen

Ein Einwohner aus W. o. r. u. m. wird zur Last gelegt, am 27. Februar d. J. mit Personen unter vierzehn Jahren (männlichen Schülern) unzulässige Handlungen vorgenommen, ferner am 28. Februar durch zwei weitere selbständige Handlungen es versucht zu haben, mit Personen unter vierzehn Jahren solche Handlungen vorzunehmen. Der Angeklagte gibt im allgemeinen die strafbaren Handlungen zu. Das Urteil geht dahin: Der Angeklagte wird wegen Stillschleisverbrechen in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Antrag auf Erlass eines Haftbefehls wird abgelehnt, da Haftverbot nicht begründet erscheint.

Zuchthaus und Gefängnis für Hühnerdiebe

Einem Einwohner aus B. a. g. b. a. n. d. und seinem Bruder, die beide aus der Unterlassungshaft vorgeführt werden, wird Einbruchdiebstahl unter Ausnutzung der Verbundung und der Ehefrau Helferlei zur Last gelegt.

Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zugrunde: In der Nacht vom 29. Februar zugruben sich die Angeklagten nach Geortzshill, um Hühner zu fressen. Sie fanden eine gute Gelegenheit bei einem Bauernhof. Hier existierten sie eine Fensterhebe, und der eine Angeklagte kletterte durch das Fenster ein. Aus dem Hühnerstall nahm er zwölf Hühner an sich und reichte sie seinem Bruder. Die Hühner nahmen sie mit nach Haus. Vier Tiere töteten sie. Von den lebenden Hühnern verkaufte der Dieb fünf. Der Erlös wurde geteilt. Der Ehefrau wurde vorgelesen, daß der Eheherr schuldig gemacht zu haben, indem sie sich an dem Verstoß der Tiere beteiligte. Die Hauptverhandlung ergibt jedoch ihre völlige Unschuld. Die Beweisaufnahme stellt eindeutig fest, daß sie weder von dem Diebstahl gewußt, noch sich an dem Verkauf der Tiere irgendwie beteiligt hat. Die beiden anderen Angeklagten wurden voll überführt.

Das Urteil ergab dahin: Es werden verurteilt: J. S. wegen schweren Diebstahls im Rückfall (er ist wegen Diebstahls verschiedentlich vorbestraft) zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus, S. H. der Bruder, wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens haben die Angeklagten zu tragen, soweit das Verfahren gegen sie gerichtet ist; im übrigen sollen sie der Reichskasse zur Last. Die Unterlassungshaft wird erlassen.

Angriff auf die Flutenklitten

Auf Anordnung des Reichskommissars für Flutenverteilung findet im ganzen Reichsgebiet alle zwei Monate eine Lumpen-Sammlung statt, die im Kreise Leer erstmalig in der Zeit vom 22. bis 30. Mai durchgeführt wird.

Die Aufgabe liegt in den Händen der NS-Frauenhaft.

Keine angenehme und leichte Aufgabe erwartet damit unsere Frauen. Nicht allein deshalb, weil es sich eben nur um Lumpen handelt, sondern weil sie in den Haushaltungen um Stoffe zu werden haben, die in der Zeit der Kleiderkare beinahe zu Kostbarkeiten emporgeschwollen sind und für deren Festhalten sie darum das größte Verhängnis haben. Trotzdem werden sie kommen und ihren Angriff auf die Flutenklitten und Lumpenföhr durchzuführen. Nicht etwa, um wirklich Brauchbares mitzunehmen, sondern um das zu erhalten, was überlebende Spararbeit und übertragene Anghlichkeit zurückhalten. Es ist im Hinblick auf den gegenwärtig tobenden Entscheidungskampf sträflisch, Textilstoffe — und das sind unermessbare Lumpen — aus irgendwelcher Ungehörigkeit nicht abzugeben. Die Hausfrau mache sich daran sofort daran und lichte nach einmal ihre Borräte an Ketten und Fluten. Im Vertrauen auf den glücklichen Ausgang des Krieges und auf das baldige Verschwinden der Kleiderkare schade sie aus, was nicht einen wirklichen Verlust bedeutet.

Diese Arbeit ist zum Wohle des Ganzen wichtig und darf nicht aufgeschoben werden, nicht mit Rücksicht auf die sammelnden Frauen der NS-Frauenhaft, denen man ihre Aufgabe je weit wie möglich erleichtern sollte.

Diese Frauen werden treu ihre Aufgaben erfüllen, auch wenn es sich nur um Lumpen handelt. Sie werden ihren Lohn darin sehen, ein gutes Sammelergebnis melden zu können.

den für unseren Ort hohen Betrag von 150.— Reichsmark. Dafür sollen in verschiedenen Schulräumen Hausapothecken eingerichtet werden.

Papenburg

Auszeichnung. Leutnant Heinrich Fuhrmann, Sohn des verstorbenen Studentrats Aulermann, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Letzter Weg eines SM-Führers. Unter großer Anteilnahme wurde gestern nachmittag einer der ältesten SM-Führer des Enslandes, SM-Sturmhaupführer Verts, Lagerleiter von Eberwegen, auf dem Friedhof in Hofel beigesetzt.

249 Wohnungen errichtet. Die Generalverammlung des Gemeinnützigen Bauvereins (e. V. m. b. H.) am Dienstag wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Direktor H. S. H. m. o. o., eröffnet. Nach Verlesung des Geschäftsberichts und der Bilanz durch den Geschäftsführer Fischer wurde die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig angenommen und dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der Bericht des Verbandsleiters wurde verlesen. Die aus dem Aufsichtsrat auscheidenden Herren Bering und Bunte wurden einstimmig wiedergewählt. Es kann wie bisher eine Dividende von 4 vom Hundert ausgeschüttet werden. Der Bauverein, der bis jetzt 249 Wohnungen errichtet hat, zählt 270 Mitglieder mit zusammen 440 Anteilen.

Viehmarkt auf dem Dödenende. Am kommenden Sonntag findet der Kleinviehmarkt diesmal auf dem Dödenende Marktplatz statt, da die Maul- und Klauenseuche im Gebiet Euzold-Siedlung A. erloschen ist.

Bautätigkeit weiter sehr reg. In vielen Stellen der Stadt hat Maurer- und Zimmerleute mit Um- und Erweiterungsbauten beschäftigt.

Nege Nachfrage nach Torf. Es herrscht zur Zeit eine starke Nachfrage nach Torf, so daß Bauern und Schiffer taum die Aufträge erfüllen können.

Wenddorf. Gutes Ergebnis. Die von der Hitler-Jugend durchgeführte Altpapier-Sammlung erbrachte im ganzen Kreise ein recht gutes Ergebnis. So wurden allein von der Schar 3 (Herbrum, Lehe und Eggershausen) mehr als 25 Zentner Altpapier gesammelt.

Lathen. Neubauberatung. Die NS-Verwaltung für den nach Quatenbrück verlegten Wirtschaftsberater und Betriebsleiter Dipl.-Landwirt und Tierärzt-Inspizitor Vogt die Leitung der Neubauberatung. Vogt war bisher im Kreise Verbandsleiter tätig.

Wingerde. Die Wildbeeren sind reif. Die Wildbeeren auf eine gute Wildbeerenreife sind gezeichnet, denn die Sträucher zeigen eine typische Blütenpracht.

Unter dem Abheitsabler

SM-Wehrmannschaften Leer. Die Jahrgänge 1906 bis einschließlich 1920 treten heute um 20 Uhr auf den besetzten Plätzen ab. Erhalten ist Pflicht.

SM-Geleitposten 5381, Soga. Am Donnerstag treten alle Jungenernen des Landortes Soga um 20 Uhr zum Dienst auf dem Schulplatz an.

SM-Gruppe 2381. Alle Wehr der Gruppe und die Wehrerlenen Jungenernen treten heute pünktlich um 20 Uhr mit Turnzeug zum Dienst für die Reichsjugendwehrgemein an. Jede Wehr hat für sich. Nur schriftliche Entschuldigungen gelten.

Norden

Wieder ein Kind verbrüht

In den geistigen Mittagsstunden ereignete sich in Süderpolde ein schwerer Unfall. Der 2-jährige Sohn des Landwirts H. lief rückwärts in einen mit heißer Milch gefüllten Topf. Das Kind erlitt starke Brandwunden am Rücken und an den Beinen und mußte sofort ins Krankenhaus in Norden übergeführt werden. Sein Zustand ist erhaben.

Unfall. Infolge Unachtsamkeit stieß am Sonnabend ein nach kleines Kind gegen einen vorbestehenden Nachfahrer und stürzte zu Boden. Glücklicherweise kam es mit einigen Hautabschürfungen davon.

Marienhöhe. Dohlenplage. Mit dem Beginn der Brutzeit für die Vogelwelt macht sich in den Gärten unseres Städtchens die Dohlenplage in unvorstellbarer Weise bemerkbar. Von den frechen Vögeln wird nichts verschont. Jede geschätzte Blüte wird aus dem Boden geschickt und entweder zerstückt oder fortgetragen. Besondere Aufmerksamkeit verdient hier die Spindel, Erbsen und Bohnen von diesen Räubern geplündert. Das Zerstückern wird hauptsächlich in den frühen Morgenstunden erledigt.

Düvel. Bestrafte Heimreise. Eine Befehlshaberin mit ledigem Ausgang erlebte hier eine Familie aus Sorge, die am vergangenen Dienstag zum Besuch der Schwägerin nach hier gekommen war. Bei dem prächtigen Wetter hatte man die Befehlshaberin mit Pferd und Wagen unternommen. Während man im Hause der Schwägerin beim Köpfelei saß und in angenehmer Unterhaltung die Zeit vergaß, kam es dort plötzlich zu einem Aufsehen, da es dort Gras genügend vorhanden war. Wer weiß, was dem Kaffee in den Sinn gekommen sein mag? Jedenfalls war er nicht mehr vorhanden, als man ihn vor den Wagen insammeln wollte, um die Rückfahrt anzutreten. In der richtigen Annahme, daß der Gaul nach dem heimatischen Stall unterwegs wäre, nahm unser Kutcher auf dem Stroßhof die Verfolgung auf und war überglücklich, als er schon in Wecholl erfuhr, daß sein Kaffee dort von einem Bauern eingekauft und aufgeschleppt worden war. Alle Aufregung löste sich schließlich in Wohlgefallen und Humor auf, als unser Kutcher mit dem Ausreißer zurückkam und die Heimreise, wenn auch verspätet, endlich antreten werden konnte.

Aurich

Vor dem Feind ausgezeichnet. Dem Major-Generalen Meinhard Coordes, Sohn des Jagdherrn Coordes in Aurich, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. Außerdem erhielt er die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938.

Moordorf. Sonderbarer Unfall. Einen nicht alltäglichen Unfall hatte ein hübscher Hofknecht. Er fuhr mit dem Rade zu seiner Arbeitsstätte. Da er sich etwas verspätet hatte, schlug er ein flottes Tempo an. Er geriet dabei in eine tiefe Wagenfurche und stürzte. Beim Sturz drang ihm seine Waise mit dem Mundhülfe tief in den Hals und brachte ihm eine schmerzvolle Wunde bei.

Neu-Verlede. Tapferer Soldat. Der Getreide-Führer Langert vor hier erhielt für besondere Tapferkeit vor dem Feinde bei den Kämpfen im Westen das Eiserne Kreuz II. Klasse überreicht.

Walle. Medaille verliehen. Dem Obergeleiteten Friedrich Weismann wurde die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 verliehen.

Victorpur. Kinderunfälle. Wie leicht kleine Kinder verunglücken können, zeigen einige Fälle, die sich hier ereigneten, glücklichverlaufen ohne größere Schäden für die Betroffenen. Eine Mutter, die ihr einjähriges Töchterchen im Wagen in der Sonne stehen hatte, mußte nach kurzer Zeit feststellen, daß der Wagen ins Rollen gekommen war und damit dem Kinde in einem Epilgraben lag. Obgleich der Graben mit Wasser gefüllt war, erlitt das Kind keinen Schaden. — Eine andere Mutter wurde durch das laute Weinen ihres schon größeren Kindes aufmerksam. Sie fand es unter einem Weidenstamm liegend vor. Das Kind war auf den schweren hölzernen Boot gestürzt, diefer war umgekippt und hatte das Kind unter sich begraben. Außer einigen Quetschungen verlief aber auch dieser Unfall glücklich. Das Kind wäre aber ohne Zweifel schon nach kurzer Zeit erstickt gewesen, wenn nicht rechtzeitig Rettung zur Stelle gewesen wäre.

Aus Gau und Provinz

Wilhelmshaven. Straßenbahn fährt in einen Gemüßladen. In der Wilhelmshavener Straße kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Zug der Straßenbahn und einem Lastkraftwagen. Der Anprall war so heftig, daß die Straßenbahn aus den Schienen gehoben wurde und über den Bürgersteig in das Schaufenster eines Gemüßladens fuhr. Es gab Sachschaden und bei zwei Passagieren leichte Verletzungen.

Bad Zwischenahn. Beim Glücksspiel erlapp. Nachdem vor einigen Jahren ein größerer Personenkreis des Glücksspiels überführt wurde, mußte sich unsere Polizei jetzt erneut mit einer solchen Angelegenheit im Kloster Bezirk beschäftigen. Dort wurde eine Anzahl von Personen ermittelt, die sich fortgesetzt am unerlaubten Glücksspiel beteiligen.

Oldenburg. Volkschädling bestraft. Die Strafammer beurteilte den 45-jährigen angelegten Schuhmachermeister Karl Bänker aus Lohne wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit einer Zuhälterhandlung gegen eine Anordnung der Reichshöhe für Leberbestrafung in Verbindung mit § 4 der Verordnung gegen Volkschädlinge zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und vier Monaten. Außerdem war der Sohn Joseph des Angelegten Bänker mitangeklagt, er wurde unter Berücksichtigung seiner Jugend zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt. Der Angelegte Bänker hatte 75 und h. n. Sohn Joseph weitere 27 Besuchsbesuche mit anderen Daten versehen, um sich lo. höheres Kontingent bei der Leberbestrafung für die ersten vier Monate des Jahres 1940 zu sichern.

Wibbel. Fuchsbau ausgehoben. Unsere Jäger gruben im Gebüsch des „Sandberges“ einen Fuchsbau aus und entdeckten dabei drei junge Fische. Die beiden Alten konnten leider nicht gefasst werden. Viele Tiere von Füßen, Hasen, Fasanen und anderen Tieren zeigten, welches Räuberleben die Anwesenheit des Baues geführt hatten.

Berne. Unter Naturfisch. Die sehr seltene auf der an der Röhre liegenden Juliusplatte wachsende „Schadschreibblume“ ist unter Naturdenkmalstatus gestellt worden. Die Schauschilde darf vor dem 1. Juni nicht gemäht werden, um eine Fortpflanzung der Schadschreibblume durch Samen nicht zu verhindern.

Welmünde. Goldene Plakette verliehen. In Anwesenheit der Beigeordneten überreichte Oberbürgermeister Dr. Delius dem in Welmünde gebürtigen Leutnant i. S. Karl ... der als Beobachter der Flugzeugbestimmung an ... die, wie der Wehrmachtbericht vom 6. Mai meldete, sich durch eine Mine getroffenen englischen Unter-

seeboot auf hoher See stellte und den Kommandanten und einen Offizier des Bootes in ihr Flugzeug aufnahm und der Gefangenenshaft zuführte, die für hervorragende Leistungen gekürte Goldene Plakette der Stadt Welmünde.

Bremen. Heiratschwindler vor dem Richter. Der 37-Jährige, bereits geschiedene Karl W. lernte im März dieses Jahres auf Grund einer Zeitungsanzeige ein fast gleichaltriges Mädchen kennen, das er heiraten zu wollen vorgab. Kurz nach ihrer Bekanntschaft pumpete W. seine „Zukunftssicht“ um 30 Mark an, die er angeblich für seinen Lebensunterhalt benötigte. Dem war aber nicht so, denn er schickte seinem auswärts lebenden Bruder ein Paket, das ihn 20 Mark kostete. Am ersten Oktober ließ er sich weitere 30 Mark, die er für den Kauf eines Anzuges und eines Mantels benötigte, denn er wollte am Hochzeitsstag nicht unangenehm von seiner „Braut“ abheben (!!). Am nächsten Tag borgte ihm das Mädchen, das übrigens über eine ganze Wohnungseinrichtung und 200 Mark bar verfügte, für den Kauf von Einrichtungsgegenständen und Geschenken bestimmt. Es kam aber ganz anders. Auf die Krone des Richters, wo er mit dem Geld geblieben sei, gab er folgende Antwort: „Sehr Richter, ich bin in dem Abend ausgerückt und habe das Geld veräußert“. Er war in der Tat an dem fraglichen Abend in eine leuchtlinnige Gesellschaft verfallen und hatte nicht weniger als 80 Mark auf den Kopf geblasen. Als ihn seine Braut am nächsten Vormittag in seiner Wohnung aufsuchte, lag ihr ein Mädchen entzogen, mit dem der laubere „Nachtigall“ die Nacht verbracht hatte. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt.

Hannover. Zum Tode verurteilt. Vom Sondergericht wurde der 27-jährige Arbeiter Bruno ... aus Hannover als Gewaltverbrecher und Volkschädling wegen schweren Raubes, einladen und verlustreichen Raubes, wegen Stillschließensverbrechens und Schamverletzung in einer ganzen Reihe von Fällen dreimal zum Tode, zu 15 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf Lebenszeit verurteilt. Der Angeklagte, ein nach dem Gutachten des Sachverständigen leichtschwämmiger Mann, war seit Januar 1938 bis Dezember 1939 der Schweden der Frauen und Mädchen, die gewaltsam waren, in der Dunkelheit oder im Halb Dunkel durch die Eisenriebe zu gehen. Bei den früheren Vernehmungen hat er die Zahl solcher strafbaren Handlungen auf 100 bis 200 angegeben. In der jetzigen Verhandlung versuchte er sie auf 80 herabzubringen. Das Sondergericht hielt den Angelegten für einen Volkschädling und Gewaltverbrecher. Ein fol-

Wiffmund

Wassermangel auf dem Lande. In den Haushaltungen, besonders in der Siedlung und auf dem Lande, hört man Klagen laut werden, daß ein baldiger Regen sehr er wünscht ist, nicht nur, weil die Regenbehälter für den Viehtränk, sondern auch, weil die Landwirte den Regen notwendig brauchen. Die Weiden dürrten.

Johannmarkt. Der Mai ist auch bei uns der Monat der Frühlingsfeste. Im Kurze sind die auch bei uns, wie alljährlich, auf dem Markttag der Johannmarkt, und zwar vom 16. bis 18. Juni. Bis hierher genügend Mischungen von Unternehmern vor, zu tun mit einer starken Belegung des Platzes zu rechnen ist.

Esens

Beschäftigt beim Arbeitsdienst. Die Maiben des weiblichen Arbeitsdienstes, die seit einiger Zeit das Lager wieder neu besogen haben, hatten in den letzten Tagen Besuch. Es waren die Eltern der Maiben, die einige Tage hier weilten, und sich das Lager sowie Eiens und seine Umgebung ansahen. Neben einflimmend sprachen die Eltern ihr Lob über das Arbeitsdienstlager aus.

Carolinensiel. Eiserne Kreuz 2. Klasse. Der Gezeite Heinz Husmann wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Dornum. Eilengitterverhozung. Am letzten Sonntag wurde mit der Verhozung der Eilengitter begonnen. Auch sämtliche Gitter vom Friedhof wurden entfernt.

des Subjekt könne in der deutschen Volksgemeinschaft nicht gebildet und müsse ausgemerzt werden.

Göttingen. Aus dem Zug gefallen. Aus einem fahrenden Personenzug fiel ein vierjähriges Kind, das schwere Kopfverletzungen davontrug. In ihrem Schreck sprach die Mutter dem Kinde nach, blieb aber unversehrt. Nachträge sollen sofort die Notrufe, und ein in der Zeit mitleidender Arzt nahm sich des bedenklich verletzten Kindes an, das in das dortheimere Krankenhaus gebracht wurde.

Duderstadt. Drei Müttergenerationen mit dem Ehrenkreuz. In Ningerode ergibt sich der seltene Fall, daß drei Generationen mit dem Ehrenkreuz der inneren Weiblichkeit ausgezeichnet wurden. Es handelt sich um die Familie des dortigen Ortsgruppenleiters der NSDAP, Johannes Marschall. Seine nun 86 Jahre alte Mutter hat sechs Kinder gehabt. Seine eigene Frau zwölf Kinder, und in Göttingen verheiratete 26-jährige Tochter ist Mutter von vier Kindern.

Junges Leben in der Vogelwelt

Wo man jetzt öfter ins Freie kommt, liegen die Schalen von Vogeleiern herum. An der Farbe ist leicht zu erkennen, von welcher Vogelart die Eierchen stammen. So sind in diesen Tagen bei den Staren, bei den Meisen und bei den Späken die ersten Jungen geschlüpft, denen bald die Jungen der Amseln, der Drosseln, der Krähen, der Störche und späterhin der Schwärme folgen werden. In einigen Gelegen müssen die jungen Vögel schon ziemlich weit sein, denn dort hört man häufig das laute Piepen der jungen Schreihühner.

Der Aukud ist nützlich

Seit einigen Tagen vernehmen wir wieder in Feld und Wald den Ruf des Aukudus. Wer kennt ihn nicht als brütende? Er legt bekanntlich seine Eier anderen Vögeln ins Nest und überläßt ihnen das Brutgeschäft. So wird der Aukud unter der Fürsorge anderer Vögel vererbt und wächst heran. Viele Einwohner wissen aber nicht, daß der Aukud trotz dieser Eigenheit ein nützliches Tier ist. Als infestierender Vogel ist er dem Landmann Freund und Helfer. Im Wald vertritt er die jungen Kaupen, die von anderen Vögeln verschmäht werden, die aber besonders gefährliche Schädlinge sind. An erster Linie bilden die langhaarigen Kaupen des Protektionss- und des Kiefernspinner sein Nahrung.

Viehmarkt Leer

Großviehmarkt: Rind und Pferde — Preis: 12 Stück, Muttel, Käufer absteigend vertriehen, Nachtragende und Teilmittel, Rulle 1. Sorte 600-700, 2. Sorte 400-500, 3. Sorte 300-400, hühn und niedrigeren Rinder 1., 2., 3. Sorte 350-500, 1-jährige Bullen 1., 2., 3. Sorte 350-500, Kälber bis zu 2 Wochen 15-20 RM, Kälber unter 1 Jahr, bessere Tiere gefragt. **Kleinviehmarkt:** Milch 34 Stück, hühn mittel 100 bis 9 Wochen 10-22, Kämer 40-80 RM.

Sportmeldungen vom Tage

Höfen-Handball-Vorrunde

Die Ergebnisse der Handballvorrunde für die Höfenweiertämpfe lauten: Kreis Leer — Guden 20:3, Kreis Ammerland — Oldenburg 9:31, Kreis Wilhelmshaven — Friesland 16:3, Kreis Wefermarsch — Delmenhorst 0:0, kamplos, Delmenhorst nicht angetreten. Die Paarungen der Zwischenrunde für Sonntag lauten: in Leer: Leer — Ammerland, in Wilhelmshaven: Wilhelmshaven — Wefermarsch. Die Steger aus dieser Zwischenrunde beitreten am 9. Juni in Wefermarsch das Endspiel.

Zweite Zwischenrunde zum Tschammerpotal.

Für die am kommenden Sonntag im Umlande zur Austragung gelangende zweite Zwischenrunde sind folgende Zeiten vorgesehen: S. Halle — Quitt, Wunum; Luch, 97 — Saria Nordhorn; W. Oldenburg — V. B. Quakenbrück. **Ausgezeichnete leistungsfähige Leistungen** Eine neue Bestleistung im Hochsprung für den Bereich Mitte stellte in Vornhede (Sena) mit 1,89 Meter auf. In Dessau durchlief Max Spring 3000 Meter in 8:45,8; Doppelsieger wurde Schwente (Tannenberg) im Weitprung mit genau 7,00 Meter und im Dreisprung mit 14,46 Meter. Drei erste Preise holte sich hier Erila Jung h an s (Raumburg), und zwar im Weitprung mit 5,74 Meter, im Hochsprung mit 1,46 Meter und über 100 Meter mit 13,2 Sekunden.

Fußballkampf Jugoslawien — Deutschland Jugoslawiens Fußballverband hat in dem internationalen Spielprogramm für den Herbst

des Jahres auch ein weiteres Länderspiel gegen Jugoslawien angedacht, das für den 3. November nach Berlin in Aussicht genommen ist. Die deutsche Nationalmannschaft würde somit Gelegenheit haben, die am 14. Mai in Wien erlittene 1:2-Niederlage wieder auszugleichen.

Südwest in den Poensgenspielen

An Stelle des Bereiches Nordmark, der für seine erkrankten Spielern keinen vollwertigen Ersatz aufbringen kann, soll nun der Bereich Südwest an den Ernst-Poensgen-Spielen teilnehmen. Damit erhält die DTMart am Sonntag auf den Berliner Waidweih-Plätzen in Südwest einen neuen Gegner.

Tennisstempel gegen Italien in Berlin

Der Tennis-Länderkampf gegen Italien ist nunmehr endgültig auf die Zeit vom 5. bis 7. Juli nach Berlin vergeben worden. Er findet also noch vor den Deutschen Meisterschaften in Hamburg statt. Vier Wochen vorher, vom 7. bis 9. Juni, stehen die deutschen Tennisspieler in Budapest der Auswahl Ungarns gegenüber.

Senkel von de Stefani geschlagen

Im Wiesbadener Tennisturnier wurde Heinrich Senkel überlegend von Italiens Weltmeister de Stefani mit 4:6, 6:4, 10:8 geschlagen, und auch im Frauenbereich gab es durch Bally Sen Connino mit 6:4, 4:6, 6:4 gegen Vittoria Tonoli einen italienischen Sieg. Im Männerdoppel gewannen Senkel/Wetzara, im Frauenbereich Senkel/Donelli und im Gemischten Kojenow/Gies. Die Serie der deutschen Tennisturniere findet ihre Fortsetzung vom 28. Mai bis zum 2. Juni in Wien.

Vandal Bier für unsere Soldaten

Zu verkaufen Zwanzig 2-Liter-Gläser eingewickelt

grüne Bohnen zu verkaufen. Wo, sagt die DZ, Leer. Habe mehrere tausend Pfund

Runkelrüben und einige Zentner

Epfartoffeln abzugeben. Johann Gosseling, Detern.

Runkelrüben hat abgegeben H. van Pengen, Maiburg.

21. Gasthof mit Ständer und ein gebrauchtes Damenrad zu verkaufen. Leer, Heisfelder Straße 5.

Zu verkaufen zweijähriger Oldenburger

Fengst langschw., Fuchs mit hellem Behang. Duym, Wittling-Wart.

Zu verkaufen eine junge, schwere, lrende

Stammfuch Bernhard Duin, Haffelt.

Tragendes Vieh hat zu verkaufen S. Licht, Iperingsfeh 1.

Vor die Füße pfliegen! Wundlaufen - Fußschweiß verhilft und beseitigt Geruch

»Gehwol« gehört ins Feldpost-Päckchen!

1 Wanduhr
1 schwarzer Anzug (Smoking), wie neu, zu verkaufen. Zu erfragen bei der DZ, Leer. Zu verkaufen ein belegtes

Weiberind
Enno Fecht, Braun.

Regehühner
zu verk. S. Ostendorp jun., Vogabürom.

Logo.
1. Das Gemeindebüro ist am Sonnabend, dem 27. Mai 1940, geschlossen. 2. Ich erinnere gleichzeitig an die Eingahlung der am 16. Mai fällig gewordenen Grund-, Gewerbesteuer, Bürger- und Hauszinssteuer.

Der Bürgermeister. Baumfalk.

Landesbibliothek Oldenburg

Riesenleistungen der Wehrbezirkskommandos

Aufgaben der Bereitstellung des Ersatzbedarfes unserer Wehrmacht

Die Aufgabe des Wehrexekutivens ist die Bereitstellung des Ersatzbedarfes und die Kontrolle und Sicherstellung der Ergänzungen im Krieg. Das Wehrexekutive gliedert sich im allgemeinen in das personelle und in das materielle Wehrexekutive, das heißt also in den Ersatz des Menschenmaterials und den der Geräte und der sonstigen Gegenstände. Der personelle Ersatz wiederum zerfällt in folgende Abteilungen: die Erfassung des Mannes und seine Eintragung in das Wehrstammblatt, die Musterung und die Einberufung zum Wehrdienst. Weitere Aufgaben sind die Annahme von Freiwilligen, die Wehrüberwachung der Wehrpflichtigen des Wehrdienstalters und ihre Einberufung. Das materielle Wehrexekutive umfaßt die Sicherstellung und Beschaffung an Ergänzungspferden, an landesüblichen Fahrzeugen und Behältern, die Sicherstellung von Kraftfahrzeugen und von Kraftfahrzeuggeräten. Zur Durchführung aller dieser Aufgaben ist ein enges Zusammenarbeiten mit den Behörden der früheren und der inneren Verwaltung von ganz besonderer Bedeutung.

Natürlich ist die Hauptaufgabe der Wehrbezirkskommandos das personelle Ersatz



Ein Gruß an die Heimat aus Feindesland
(H. Schmidt, Preisse-Hoffmann)

wesen. Besonders wichtig dabei ist die Schaffung eines gerechten Ausgleiches zwischen den Bedürfnissen des Frontheeres und denen des Heimatheeres, wobei die Belange der Wehrmacht den Vorrang haben. Um den Erfordernissen der einzelnen Truppenteile gerecht zu werden, genügt bei der Musterung nicht mehr der Arzt allein, sondern es muß festgestellt werden, wofür jeder einzelne Mann körperlich ganz allgemein und nach seiner Vorbildung geeignet ist. Mit Stolz dürfen heute die Wehrexekutiveinspektionen auf die großen Leistungen der Front bliden in dem Gefühl, jeweils die richtigen Leute an die richtigen Truppen gegeben zu haben.

Um sich ein Bild von den gewaltigen Leistungen der Wehrexekutive stellen zu können, muß man sich einmal in das Jahr 1933 zurückverlegen, wo Deutschland ein 100 000-Mann-Heer ohne jede Reserve besaß und ohne Ersatzstellen. Für den Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht stand man vor dem perfiden Rätsels. Ende 1933 wurden die Wehrämter des damaligen Reichsarbeitsdienstes eingerichtet, wobei auch — seinerzeit noch getarnt — Dienststellen des Heeres entstanden, die sich zunächst personelle Unterlagen der ehemaligen Offiziere beschafften, die nach den Forderungen des Wehrdienstes hatten vernichtet werden müssen. Dann wurde die Verbindung mit der SA. aufgenommen und erst einmal auf dem Papier neue Einheiten aufgestellt. In den folgenden Jahren erfolgte dann der Ausbau zu der heutigen Volkseinheit. So heißt heute ein mittlertes Wehrbezirkskommando nicht weniger als 40 000 Mann zur Wehrüberwachung in seinen Kartellen. An diesem Ausbau ist nicht zuletzt das Unteroffizierskorps der einzelnen Wehrbezirkskommandos hervorragend beteiligt.

Wie arbeitet nun das Wehrbezirkskommando und sein ihm angegliedertes Wehrmeldeamt? Zunächst erscheinen an den Anschlagtafeln die bekannten roten Plakate mit dem schwarzen Aufdruck, auf denen ein bestimmter Jahrgang zur Eintragung in die Wehrstammblätter aufgerufen wird. An der Erfassung ist eine ganze Reihe von Dienststellen, vor allem die Polizei, beteiligt. Hier erfolgen die grundlegenden Eintragungen mit allen notwendigen Angaben für den Wehrdienst. Während dann nach einiger Zeit derselbe Jahrgang zur Musterung aufgerufen wird, ist die ausgefüllte Wehrstammkarte inzwischen in das Wehrstammblatt eingeklebt und für jeden einzelnen

Mann die Wehrnummer festgelegt worden. Ebenfalls sind inzwischen die Wehrmündigkeit geprüft und die Zurückstellungsgehalte bearbeitet worden.

Wenn dann der Tag der Musterung gekommen ist, sind jeweils rund 80 Mann des zu musternden Jahrganges angetreten, die zunächst befehligt, dann vom Hilfsarzt und vom Hauptarzt gründlich untersucht werden. Der Musterungsleiter hat dann die verantwortungsvolle Aufgabe, die Einteilung für den jeweiligen Truppenteil vorzunehmen, wobei auch der besondere Wunsch des zu Musternden berücksichtigt wird. Ganz besonders macht sich heute bei der Musterung auch die legerische Arbeit der Partei und der Hitler-Jugend geltend. Während in der ersten Zeit nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die Jugendlichen zu mustern keine reine Freude war, ist es heute umgekehrt. Frische und gesunde Jungen geben heute mit Begeisterung klare und offene Antworten, sie wissen, um was es geht. Der Mann mit der Bremse ist der Vertreter des Arbeitsamtes. Er prüft den Beruf jedes einzelnen und fordert gegebenenfalls die Zurückstellung des Betreffenden vom Musterungsleiter, die zunächst für zwei Monate gewährt werden kann. Ein landwirtschaftlicher Berater hat die gleiche Aufgabe. Bei arbeitsdienstpflichtigen Jahrgängen erfolgt außerdem noch eine Vorstellung beim Leiter des RAD-Meldeamtes. Am Schluß der Musterung erhält der Gemusterte dann seinen Wehrpaß ausgehändigt.

Die Aushebung hat den Zweck, den Tauglichen dem Wehrdienstteil zuzuführen, für den er tauglich gemustert worden ist. Er erhält durch das Wehrbezirkskommando die Anfordernng zur Entgegennahme seines Stellungsgebots zu erfüllen, wobei eine nochmalige Überprüfung der Arbeitsverhältnisse erfolgt. Der Einkommens kommt dann im Kriege zu einem Ersatztruppenteil, der die verantwortungsvolle Aufgabe hat, nach einer verhältnismäßig kurzen Ausbildungszeit von nur acht Wochen vollwertigen Ersatz an die Front zu liefern.

Zur Bewältigung all dieser Arbeit ist eine Unmenge von Kleinarbeit nötig, von der sich der ein anschauliches Bild machen kann, der einmal das Innere eines Wehrbezirkskommandos besucht. Nach einzelnen Sachgebieten getrennt arbeitet hier in einer Menge von Räumen eine verhältnismäßig nur geringe Anzahl von Soldaten und Angestellten. Ihre „Hauptwaffe“ ist die Karteifartei, auf der jeder Wehrpflichtige genauere registriert ist. Oberstes Gebot ist natürlich der Grundriß: „Die größte Kartei ist Miß, wenn sie nicht in Ordnung ist!“ Nach einem ganz fein ausgelegten Schema läuft hier der Mechanismus der einzelnen Dienststellen reibungs-

los wie das feinste Uhrwerk ineinander. Da gibt es die Suchkartei, die Stammkartei, die Verwendungskartei, die Abfertigung für Ausgemusterte, Ausschlossene, Verforbende und Tuden, die Kartei der Angehörigen, die Kartatartei, die Wob-Kartei, die ihre größte Aufgabe im Frieden zu erfüllen hat, und die Unabkömmlichkeitskartei, für die die weitaus umfangreichste Arbeit zu erledigen ist. Dann hat ferner jeder einzelne Wehrmachtsteil seine besonders abgegrenzte Arbeit, ebenso die Verteilung für Offiziere, die Registratur und die Zahlmeisterei.

Im ganzen Reich, einschließlich der Gebiete des ehemaligen Polens gibt es 41 Wehrbezirkskommandos, 321 Wehrbezirkskommandos und 700 Wehrmeldeämter. Sie alle haben bewiesen, daß sie ihre ihnen gestellten Aufgaben, mögen sie noch so ungeheuerlich groß erscheinen, voll zu erfüllen imstande sind und haben das große und bedeutungsvolle Ziel, innerlich einer bestimmten Zeit die erforderlichen Einheiten auf die Beine zu stellen, restlos erfüllt. So gebührt auch diesen Soldaten, die sich im Innern nichts sehnlicheres wünschen, als mit ihren Kameraden an der Front kämpfen zu dürfen, die aber der Führer an diesen verantwortungsvollen Posten in der Heimat stellte, die vollste Anerkennung und der wärmste Dank aller Deutschen.

Hans Peters.



Ein englischer Blindgänger wurde von unseren vormaligierenden Truppen auf belgischem Gebiet gefunden.
(H. Hinz, Atlantic)



In einem Feld in Belgien geht hier Artillerie in Stellung, um feindliche Widerstandsnester unter ein wirksames Feuer zu nehmen. Während die Geschütze bereitgemacht werden, ist die Kanoniere dabei, Deckungsgräben gegen feindliche Feuerüberfälle anzulegen.
(H. Ulrich, Scherl)



Mit den deutschen Truppen in Sedan diese zerstörten Häuser sind das Werk der französischen Artillerie, die in Wirklichkeit den deutschen Vormarsch treffen wollte.
(H. Schäfer, Scherl Bilderdienst)



Zerstörte Häuser in Bouillon
(H. Kindermann, Scherl)



Einer unserer Sturzflugzeuge, das startfertig zum neuen Einsatz gemacht wird.
(H. v. Ranjer, Scherl Bilderdienst)

Der General als erster in Antwerpen

In der Dämmerung begann der Angriff - Am Morgen in den Fortkäfen - Wo ist der Feind geblieben?

Von Kriegsberichterstatter H. G. 104

23. Mai

Der Wagen mit unserem Divisionsgeneral ist der erste in der Stadt. Niemand möchte es recht glauben, daß Antwerpen bereits gefallen ist. In der Dämmerung des vorhergehenden Abends trat die Infanterie zum Sturm an. Sehr marschiert sie bereits durch die stillen, menschenleeren Straßen der verdorbenen, in der glühenden Mittagshitze liegenden Festungsstadt. Sind die Besieger geflüchtet?

Einstmal heißt ein Hund. Dann knallen die hellen Abschüsse eines Karabiners an den Häuserwänden hinauf. Zurückgebliebene belgische Soldaten, die sich nach dem ersten Schuß ergaben. Sie werden zu einem Gefangenen einer Eisenkette zusammengeführt. Trüge und geschüßlig liegen sie auf dem sonnenheißen Asphalt und warten auf ihren Abtransport. Die Kühe in den Straßen ist fast unheimlich.

Das Befestigungswerk ist unzer

Das Befestigungswerk Antwerpens ist unzerstört. Schon bauen wir neue Brücken über die Schelde. Statt alle Überwege über den Fluß haben die höchsten belgischen Truppen in die Luft geblasen. Verborgen hatten die riesigen Eisenträger der großen Eisendämme in die hohe, klammernde Luft. Uniere Spitzentruppen klammern sich an den zertrümmerten Brückenstäben, bringen weiter vor in das Zentrum der Stadt. Heute hat es die Infanterie in der Schlacht mit mächtigen Raketenstürmen Antwerpens aus den Häusern, Kellern, Schuppen und Werkstätten in die Luft geblasen. In die Luft geblasen, die sich in die Luft geblasen. Die Einwohner sind nicht unzufrieden.

Keine Festlegung in der Stadt

In der Stadt ist von unserem Artilleriebombardement nichts zu sehen. Die Geschütze werden genau auf den Wank gezielt und werden auf Befehl in die Luft geblasen. Kein gefährliches oder beschädigtes Haus haben wir in der ganzen Stadt gefunden. Antwerpen liegt wie im Frieden, künden nicht auf allen Straßen und Plätzen deutsche Truppen, von neugierigen Einwohnern in ihrer Haltung beobachtet und in ihrer guten Ausbildung bewundert. Schon Lage vor dem Einmarsch sind die in Antwerpen stationierten Truppen zurückgezogen worden. Bei diesen Vorzügen herrscht eine Mischung über diesen Verrat. Gefangene Soldaten wurden verächtlich mit den Füßen über diese Art von militärischer Hilfe ihrer Verbündeten. Wir können uns mühsam verständigen. Den fürchterlichen Eindruck hat auf die deutsche Artilleriefeuer gemacht. Sie scheinen noch heute verzerrt von der einen Nacht unseres Angriffs.

„Noch eine halbe Minute . . .“

In der Dämmerung ging es los. „Noch eine halbe Minute“, sagte der Regimentskommandeur. Dann trat unsere Infanterie an. Mehr kamen und gingen. Infanterie, Artillerie, Besondere Kommandos hatten den Angriff auf Antwerpen an diesem Abend erzwungen. Die deutsche Kriegführung wartet eben immer mit Schnelligkeit und Überraschung auf. Heulend führen unsere

ersten Granaten hinüber zum Feind. Aus allen Ecken blühte das Wundstöße, frachten schmetternd die Abschüsse. Kad. Schutten brüllten die Einschläge an unser Ohr.

Dem Feind dicht auf den Ferse

Später lagen wir selber in der ersten Linie der Infanterie. Haltet, springen, kriechend ging es vorwärts. Eingend gingen Karabiner- und Maschinengewehrfeuer über unsere Köpfe hinweg. Wo war die feindliche Artillerie? Nur schwach wurde erst gefeuert; später wurde es stärker. Zwanzig Meter neben uns lag ein schwerer Brocken ein, wickelte Erde, Baum- und Strauchwerk in die Luft. Zweihundert Meter vor uns regte brannete die Erde, brannete die

Wände, brannete ein Waldstück; aber das Feuer hatte keine Gewalt, verfohlte nur die Stämme und ließ die Zweige an Wälder verbarren. Wir schlugen diesen Bogen um den schmelzenden Brand, trieben den Feind vor uns Meter um Meter her, der wild schießend, sich von einer Deckung in die andere zurückzog.

Im Dunkel der Nacht ging es vorwärts. Minenfelder, Sperren, Gräben und Bunker konnten den Angriff auf die Dauer nicht aufhalten. Kilometer um Kilometer schoben sich unsere Truppen heran. Als der Morgen dämmerte, ging es besser. Als er da war, fanden wir schon in den Fortkäfen Antwerpens. Die Stadt ist unser. Wo ist der Feind geblieben? Wir sind ihm dicht auf den Ferse.

Die Nachschub-Organisation

o P. A., 23. Mai.

An der Front bewegen sich auf allen verfügbaren Straßen Kolonnen voran, Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Maschinen, marschieren, Pferde traben, Räder rollen, Panzer rütteln, Kanonen rollen, Wagen auf Wagen, Fahrweg auf Fahrweg rückt nach vorn. Kompanie auf Kompanie, Bataillon auf Bataillon, Regiment auf Regiment, Division auf Division, Korps auf Korps - so rückt die deutsche Wehrmacht vorwärts, hintereinander, nebeneinander, eine reihenweise Waage - eine Maschine von phantastischen Ausmaßen, die von Generalstab, Verbänden in Bewegung gehalten wird, die schwenkt und flankiert, die sich selbst überkreuzt und überfächernd und troddel ohne Reibung rollt. Das ist wie ein Wunder! Wenn man hineinkommt in die Organisation eines solchen Vormarsches, erschließt einem dieses Zusammenwirken aller Teile fast unglaublich.

Seit fast vierzehn Tagen stehen unsere Soldaten in einem ununterbrochenen Tempo vorangehend, täglich immer weiter. Trotz des Tempos ihres Vormarsches mühen sie mit Nahrung, Ausrüstung, Waffen und Munition, mit Holz, mit Betriebsstoff und was alles zu einem derartigen Reizeher gehört, vorwärts zu kommen.

Gewaltige Massen an Frontamt Material mühen nachgeführt werden, und die Verbindung dürfte niemals abreißen! Geben wir uns einmal an, wie die Versorgung der Truppen geregelt wird.

Sofort zu Beginn der Offensive wurde die Truppe mit Versorgung für sechs volle Tage ausgerüstet. Seidermann hatte eine gefüllte „elene Nation“ bei sich, eine zweite volle Nation hing für jeden Mann an den Rücken, eine dritte (wie einen vollen Tageslag) Versorgung für die selbsten mit. Bei den Versorgungsfahrzeugen der Kompanien befand sich noch ein weiterer Tageslag, weiter war auf den Gefechtsfahrzeugen ein Tageslag verteilt, und schließlich hatten alle die Versorgungsfahrzeuge der Bataillone einen Tageslag je Mann. Für sechs Tage war die Truppe schon an mitgeführten Vorräten versorgt.

Dazu fanden Kolonnen bereit, die auf genügenden Wegen der Truppe nachzogen. Während zunächst noch Lastkraftwagen-Kolonnen diesen Nachschub an Versorgung nach vorn beförderten, wurden inzwischen die Eisenbahnen wieder in Betrieb gesetzt und können für den Nachschub ausgenutzt werden.

Häufig werden auch alle übrigen Nachschubmittel, wie Munition und Petroleum, in der Selbstversorgung, nach vorn gebracht. Was das nicht schnell genug mit Lastkraftwagen oder Eisenbahnen möglich ist, werden besondere Fahrzeuge eingesetzt.

Alle Nachschubgüter der im Westen kämpfenden Armeen entkommen der Heimat, die bekanntlich über riesige Ersatz-Versorgungsmagazine, Munitionslager und Betriebsstofflager (sowie Kraftfahrpark) verfügt. Die Nachschubgüter werden den Divisionen zugeführt, dort steht die Verteilung auf die Truppe ein. Wenn angenommen werden ein Division nur 20.000 Köpfe zählt, muß sie täglich aus über 20.000 Portionen Mundverpflegung und Baumaterial, Fleisch, Gemüse, Zigaretten und Schokolade verfügen können. Dazu kommen noch viele Tonne Holz, Feuer und Stroh für die ständige waltigen Mengen an Betriebsstoff und Munition.

Bei der Ausgabestelle der Division empfangen die Regimenter ihre Vorräte; von den Regimenten holen sich das Ihre dann wieder die Bataillone, die nun wiederum den Kompanien den ihnen zukommenden Teil abliefern. Schließlich landet die Tagesversorgung bei der vorberittenen Feldküche, aber die Munition bei dem vordersten Spähtrupp oder der Betriebsstoff beim vordersten Lastwagen.

Das alles steht ausgefeilte Plannungen voraus. In den Berechnungen der Generalstabe, die nur dieses Gebiet bearbeiten, stehen Züge und Kolonnen, Portionen, Tonne und Zentner - alles greift in wunderbarer Genauigkeit ineinander.

Sehr Selten hat an der Front, was er gebraucht, jeder erhält sein Fleisch, sein Brot und was sonst zur Versorgung gehört und was dazu an wertvollen Ergänzungen, wie Milch oder Eiern das Land liefert.

Es ist selbsterklärend, daß zu dieser ganzen Anleihe ein großer Apparat gehört. Dieser Division verfügt z. B. über ein großes Lager, die nur mit den log. räumlichen Diensten beschäftigt sind. Da besteht z. B. eine Bäckerei, eine Schlächterei, eine Viehhaltung, eine Handweberei, eine Wäscherei, eine Schuhwerkfabrik etc. - kurz, es ist alles da, was die Truppe braucht. Für sie ist in jeder Beziehung gesorgt. A. v. D. S. von S. d. b. e. g.

Einsatz der Frontarbeiter

In Erfüllung ihrer Aufgabe, den Frontarbeiten zur Seite zu stehen, wurden Frontarbeitereinheiten der „Organisation Todt“ zum ersten Tage der Offensive an verschiedenen Stellen im neu eroberten Gebiet in Belgien und Holland eingesetzt. Es sollen unmittelbar der kämpfenden Truppe zur Wiederherstellung von Straßen und Brücken, zur Freilegung von Bahnhöfen und zur Wiederanstellung von Arbeitskräften aller Art. Unter den eingesetzten Verbänden der „Organisation Todt“ sind besonders die Straßen- und Baudivisionen zu erwähnen, die besondere wertvolle Arbeit leisten konnten.

Dund und Besten ... (Small text block)

Mechaniker ersetzt toten Piloten

Der Heckschiffe schwer verwundet - Maschine zählt 300 Einschüsse

Vom Kriegsberichterstatter G. 101

23. Mai.

Es ist Mittag, und bereits haben die Staffeln drei erfolgreiche Angriffe gemeldet. Die Aufklärer haben uns unsere wohlgeleitete Abschüsse bestätigt. Die Staffeln fliegen mit ihrer Last ab und kommen zurück, werden wieder beladen - und so geht das immer fort. Eine eingepelgte Mannschiff, jeder Griff ist tausendmal keucht.

Was ist denn das? Eine Zu? Sie gehört doch gar nicht zu uns. Was will die denn auf unsern Flugplätzen? „Da, seht mal“, fährt einer der Zu schreiend zu dem Kommando, und ebenfalls deutlich zu sehen. Langsam schiebt die Zu in unseren Platz hinein und rollt aus. Wir wissen jetzt, daß sie bei Schiffe wurde und sich in Not befindet. Schnell laufen wir hin. Wir sehen, daß die Maschine sich in der Höhe befindet. Sie ist ein Mann in eine Decke gehüllt - tot. Jetzt kommt aus dem Führerisch ein Interoffizier tief gebückt durch die Maschine, springt dann heraus, sieht zwischen uns, geht auf einen Offizier zu und macht Meldung.

Interoffizier B. - Bordmechaniker von der Staffeln B. Wir hatten den Auftrag, auf holländisches Gebiet Truppen zu landen, die an der beschlossenen Stelle abgesetzt wurden. Auf dem Nachschubweg wurden wir von feindlichen

Jägern angegriffen. Ich höre, wie ein Geschuß nach dem andern die Maschine durchschlug. Unser Bombenschiffe fährt eine Trommel nach dem andern aus dem hinteren MG. Ich krieg mich um MG-Stand, fand der Schiffe durch mehrere Schiffe tödlich verletzt oder, zerrte ihm aus seinem Sitz, wickelte ihn in eine Decke und legte ihn in die Maschine.

Kurze Zeit darauf gab es einen Knall in der Maschine. Ich fühlte, daß es um unzureichende Flugbewegungen waren, bezog mich an den Führerisch und sah, wie der Flugführer, ein Oberleutnant, vornübergebeugt auf das Steuer zurückbeugte, als er wieder mit dem Fallschirm absprang, als die Maschine selbst zu liegen. Kurz entschlossen legte ich mich auf den zweiten Führerisch und zog Richtung deutsche Grenze bis hinter. Anzwischen blieb der Oberleutnant, der durch mehrere Schiffe getroffen war. Es ist dieses das erste Mal, daß ein Flugzeug Flug und landete. Als Bordmechaniker hatte ich andere Aufgaben.

Mittel Mannesstern liegt in dieser Tat. Mit der kurzen Meldung: Als Bordmechaniker eine große Maschine mit zwei Toten an Bord durch einen Knall von feindlichen Jägern zu liegen auf einem deutschen Boden zu landen. Wir beschon die Maschine und zählten über 300 Einschüsse. Der Bordmechaniker wurde von unsren Geschwaderkommandeure zu seiner Tat beglückwünscht. Die äußere Anerkennung wird wohl bald folgen.

Das ist der Krieg, den sie wollten!

England und Frankreich tragen die Verantwortung

o Genf, 30. Mai.

Die Berichte, die von ausländischen und neutralen Reisenden aus Paris bei ihrer Abreise in der Schweiz über die unbeschränkte Benutzung in der französischen Hauptstadt gegeben wurden, werden nun auch von Pariser Berichtserstatern der Schweizer Presse vollumfänglich bestätigt. Der Pariser Berichtserstatler der „Suisse“ gibt folgendes Stimmungsbild über die Schweiz in der Nachkriegszeit, die aus Belgien und aus den nordfranzösischen Provinzen in Paris, vor allem auf dem Nordbahnhof, eintreffen.

„Es ist sehr heiß und drückend“, so schreibt der Berichtserstatler, „und auf dem weiten Platz vor dem Nordbahnhof hat jedermann ein jorges-nolle Aussehen. Die Bewegung der Volksmassen ist enorm, die Lärm können nur unter dauerndem Hüpen vorantommen. Die Kaffeekauterassen sind überfüllt, aber die hellstehende Sonne wirkt keinen Freudenreiz über diese geistigste Menge. Es gibt zwei arme Leute, die auf dem Bürgersteig schlafen, zusammengesunken auf ihrem gewöhnlichen armen, jetzigen Bett. Auf dem Nordbahnhof treffen umwälzende lange Transporte von Evakuierten ein, die aus Belgien und Nordfrankreich kommen, vereint mit ihrem Glend. Die größte Halle des Bahnhofs ist für das Publikum geschlossen. Polizeibeamte bilden Sperrketten und verdrängen den Zutritt. Die Massen der Neugierigen werden vor den Abfertigungstüren auseinandergetrieben.“

In der Halle befinden sich Versorgungskübel, ein Sanitätssolal, in dem Ärzte und Krankenpfleger eifrig tätig sind, um die Verletzten und Kranken zu pflegen, die mit Krankentragen in der Pariser Spitalstädte gebracht werden. Nicht weit davon stehen die grünen Städtchen, die die anderen Flüchtlinge in die Schulen und anderen Gebäude befördern, wo sie einzuweisen untergebracht werden.

Die ganze Bahnhofshalle wimmelt von Soldaten, aber mehr als einem Zehntel Viele Wäbänder tragen eifrig und unermüdlich die armen kranken Geschöpfe.“

Das Aussehen der Flüchtlinge schildert der Berichtserstatler in ergreifenden Worten. Die Frauen und Männer, die jungen Leute, seien vor Müdigkeit gebeugt, die Augen von Schlaflosigkeit und Tränen gerötet. „Sie tragen ihren ganzen Vorrat in einem Zylinder und haben ihre Gewäsche umgehängt. Andere haben ihre Fahrten bei sich, das ebenfalls mit Gewalt beladen.“

Ein älterer Mann mit hartem Gesicht rief angesichts dieses Glendes aus: „Ich kann das nicht mehr sehen!“ und geht erfröhlich fort. Er ist jedoch nicht mehr weit gekommen; denn plötzlich ertönte in diesem Lärm der Bahnhofshalle das häßliche Heulen der Alarmtrommen. Alles Hitzig im Laufschritt aus dem Bahnhof und von dem Bahnhofsvorplatz die Kaffeekauterassen leeren sich, die Rentekäfen der Wohnungen und die eisernen Kolliden der Ge-

scheit verdrängt werden. Wie soll man diese riesige Menschenmenge in Schutzketten unterbringen? Die zahlreichen Polizeibeamten drängen die Menge in die Untergrundbahnstation.

Von draussen her ertönen dumpfe Explosionen, „Bomben“, sagen die einen; „Kein, Nein, Ja“, antworten die anderen. In dem Untergrundbahnhof verbreiten sich plötzlich von Mund zu Mund die Gerüchte, daß die Durchbruch der deutschen Truppen und der Einnahme von Brüssel und Amiens. Wer hat das gesagt?“ lautet die Frage. „Der Ministerpräsident im Senat“ wurde beantwortet. Zum ersten Mal seit dem 10. Mai blieben die Pariser Läden und verwirrt drein.

Die Leiden, wie der Berichtserstatler des „Suisse“ sie hier schildert, sind nur ein Schatten von dem Elend, das sich die Weltmacht in ihrem wüsten Kriegshetze für Deutschland angehängt hatten. Die schicksalhaften Anzeiger ihrer Staatssünder und ihrer Zeitungen haben uns darüber berichtet. Mit gewissem Vorbehalt haben sie verheißt, ihr Agnosozel sei es, daß die deutsche Bevölkerung unter französischen Bajonetten vor französischen Feldmägen Schläge sehen müsse.

Frankreich und England wollten den Krieg. Sie wollten die Vernichtung Deutschlands. Sie danken es dem lebesmatischen Elend unserer Soldaten und ihrer gelassenen Führung, daß es anders gekommen ist.

Nun müssen die Kriegstreiber und ihre hörigen Vassallen die Suppe selbst auslösen, die sie sich eingebracht haben. Frankreich und England tragen die Schuld an dem Elend, das über ihre Länder und alle Staaten, die sich von der Untertotenlast in den Krieg treiben ließen, herabgeschoben ist. Die kritischen Kämpfer für Kultur und Zivilisation haben nichts getan, die Not zu lindern. Im Gegenteil, ihre Kriegerie und Brandstiftungen in Belgien, England und Frankreich tragen die Verantwortung für die Tränen, die heute fließen.

Hütel Euch!

Der französische Rundfunk hat an zwei aufeinanderfolgenden Tagen die Warnung ausgesprochen, man solle auf Nieter, die mit Fallschirm abspringen, nicht schießen, bevor nicht klar sei, ob es sich um feindliche oder um eigene Soldaten handle. Diese Warnung zeigt, daß man offenbar die Beschlüsse deutscher Flugzeuge, die sich in Luftnot befinden, nicht zu ignorieren gedenkt.

Es muß in diesem Zusammenhang nochmals darauf verwiesen werden, daß Deutschland schärfste und vielfache Verregelungsmassnahmen ergreifen wird, wenn im einzelnen festgesetzt wird, daß die weger, sich an unterirdische Behandlung von Fallschirmjägern oder von abflugenden Besatzungsmitgliedern eines in Not geratenen Flugzeuges zuzuschauen kommen lassen.

Fleisch im Gefrierregal

o Berlin, 23. Mai

Die Schiffe der Kriegsmarine müssen stets für längere Zeit mit Verpflegung ausgerüstet werden, weil sie oft Wochenlang in See sind. Aufschweben sind alle Dauerebensmittel für die Kriegsmarine von besonderem Interesse. Hier hat in neuerer Zeit die Kälte-technik für die Frischhaltung von Lebensmitteln größere Bedeutung bekommen. In der Reichsregierung für die Seeverwaltung berichtet darüber Oberregierungsrat Dr. Jacobi. Daß Fleisch durch Gefrieren frischgehalten wird, ist nichts Neues. Neuartig aber ist die Form, in der das Fleisch für die Versorgung der Kriegsmarine zum Teil eingefroren wird. Das Fleisch wird von der Lieferabfertigung und bravestrig geschlachtet und alsdann in flachen quadratischen Gefrierformen, die mit Zellglas ausgelegt sind, in Gebinden von etwa jeck Kilogramm eingefroren. Die so verpackten Gefrierfleisch kommen zu je vier in Kartons und können auf einfachem Raum gestapelt werden. Das Fleisch kann in der Nacht vor dem Verbrauch aufgetaut oder getaut werden. Nach fertige Braten können eingefroren werden und sind nur aufzuwärmen. Gegenüber dem Dosenfleisch hat dieses Gefrierfleisch den Vorteil, daß es kein Weichbleich erfordert und zugleich eine wesentliche abwechslungsreichere Verpflegung ermöglicht. Ebenso kann Gefrierfleisch hergestellt werden, ohne jeglichen Zusatzstoffe zu erziehen. Damit ist auch eine wesentlich größere Ausnutzung mit Fleisch möglich geworden. Die Fleischmengen sind nur wenig Stunden auf und in dem gleichen halber, was ungefähre Wäbheit der gleichen Art. Etwas grundständig Neues ist das Gefrierfleisch und das Gefrierfleisch, dessen Bedeutung vor allem darin liegt, daß die wertvollsten Vitamine fast vollkommen erhalten bleiben. Zudem sind die Gefrierfrohrenen wesentlich besser im Gebrauch, als die Gefrierfleisch endlich macht es möglich, auch auf See Gefrierfleisch zu geben und damit die Verpflegung abwechslungsreicher zu gestalten.

ZENTRALLICHT

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, 8.30 Uhr
Sonntag, 4.30 Uhr und 8.30 Uhr

Das Abenteuer geht weiter...

mit Maria v. Tasnady, Gusti Wolf, Johannes Heester und Paul Kemp als gekränktes Faktotum, Theo Lingen als hellscherischer Liebesbote, Richard Romanowsky als reumütiger Amateurdetektiv.

Dieses wunderliche und wunderbare Kleblatt müssen Sie sich ansehen! Ein Bavaria-Film der Lebensfreude, wie er nicht schöner, lustiger und bewingender sein könnte.

Im Beiprogramm:

Das Lauffeuer - Du und deine Harmonika Neue Wochenschau

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Stellen-Angebote

Suche zum 1. oder 15. Juni ein ehrliches junges Mädchen

Mädchen
zur Führung eines frauenlos. Geschäftshaushalts.
Schr. Angebote unter C 3319 an die DIZ, Emden.

Sausgehilfin
die ein selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, für sofort oder später gesucht.
Ehefrau Weßels (Lebensmittel), Leer, Bremer Straße 41.

Sausgehilfin
ge sucht.
Denkelt Gerhard Müller, Kemels, Kreis Leer.

Zum 1. Juni oder etwas später eine nette, saubere

Sausgehilfin
ge sucht. Kindermädchen vorh.
Dr. Wils, Tierarzt, Leer, Bremer Straße 49.

Gesucht z. 1. Juni oder später ein erfahrenes

Stimmermädchen
Hotel „Weißes Haus“, Emden.

**Beiköchin
Küchenmädchen
Waschfrau
Sausdiener**
für Saisonbetrieb zu sofort ge sucht.

Ferienheim „Müriehöhe“, Waren am Müriehöhe (Medienburg).

Sausgehilfin
die meinen Haushalt selbständig führen kann, zum 1. Juni oder später ge sucht.

Ehe. Baalmann, Freilochhandlg., Nordseebad Borkum.

Gesucht zum baldigen Antritt

1 männliche Bürokräft
für Konsumenten- und Lagerbuchhaltung und Materialausgabe (Dauerstellung);

1 Reinmachefrau
möglichst Nähe Graf-Enno-Straße. Bewerbungen schnellstens erbeten.
Landeselektrizitätsverband Oldenburg Betriebsabteilung Niesiesland in Aurich.

Verwaltungsgehilfe (Gehilfin)
möglichst mit Erfahrung im Registratur- oder Buchhalterdienst, zum baldigen Eintritt ge sucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an das
Wasserstraßen-Schleppamt Emden,
Martin-Faber-Straße 6.

**Denkt an die Verdunkelung
Eurer Wohnungen!**

PALAST TIVOLI

THEATER LICHTSPIELE

Von Freitag bis einschl. Montag. Sonntag Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Wir tanzen um die Welt

Varieté — wie wir es nicht kennen. Artistenschicksale, von denen wir nichts ahnen. Achtehn Mädels der Jenny Hill, die beste Tanzgruppe der Welt, im Mittelpunkt eines spannenden und dramatischen Films. Mit Lucie Höflich, Charlotte Thiele, Irene v. Meyendorf, Carola Höhn.

Wallang im Vierjahresplan
Neueste Wochenschau

**Sonnabend
Nachmittagsvorstellung**
Anfang 5.30 Uhr

Jugendliche haben Zutritt
Sonntag Jugendvorstellung
Wir tanzen um die Welt

2 Gruben
zu vergeben.
Leer, Hindenburgstr. 65 u. 67.

Verloren
Verloren
Kleine goldene Münze
Abzugeben bei der DIZ, Leer.

Verloren
am Dienstag ein Paar
braune Kinderschuhe
Abzugeben bei der DIZ, Leer.

Familienanzeigen in die DIZ.

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hoch erfreut an

**Erna Groeneveld-
Kraakenberg
Zammo Groeneveld**
s. Jt. im Heeresdienst
Bunderhee, den 22. Mai 1940

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres Stammhalters an

**Kiesel Stegmann
geb. Menge
Walter Stegmann**
Norddeich, den 22. Mai 1940.

**Y
Jemgard Roth**
geb. 22. Mai 1940

Voll Dankbarkeit und Freude
Albert Roth und Frau
Gerda, geb. Bentrup

Unsere Hege hat ein Brüderchen bekommen.
In herzlichster Freude
**Margret Villedner, geb. Duin
Hans-Kuvert Villedner**
Unteroffizier in einem Inf.-Regt.
s. Jt. Marinelojarett Leer
Leer (Kreisstranthenhaus), 23. Mai 1940.

Als Verlobte grüßen
**Hedvi Borzukfi
Bruno Richter**
Bootsmannsmaat

Leer, Straße der SM 108 s. Jt. Wilhelmshaven
21. Mai 1940.

Ihre Vermählung geben bekannt
Sjande Roppinga und Frau
Hertha, geb. Meyer.

Reermoor, im Mai 1940.

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Da es uns nicht möglich ist, für die so zahlreich erwiesenen Glückwünsche zu unserer Goldenen Hochzeit jedem einzelnen zu danken, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Josef Brunten und Frau, geb. Nannen,
Holland, den 22. Mai 1940.

Amdorf, den 22. Mai 1940.
Mein lieber Sohn, unser guter, allezeit frohmöglicher Bruder, Schwager und Onkel

Arnold Schöneboom

Leutnant in einem Inf.-Regt.
ist vor dem Feind geblieben.
Lehrer A. Schöneboom, Amdorf,
Gretine Schöneboom, Amdorf,
Kulturbau-Ing. J. Schöneboom, Landesgut,
z. Zt. 44-Mann in einem Art.-Regt.,
nebst Frau Therese, geb. Kühnemann, und Sohn,
Lehrer O. Schöneboom, Schreener,
z. Zt. Uff. d. L. u. Flugzeugführer,
nebst Frau Margarete, geb. Meßwarb,
und zwei Töchtern,
Baumeister A. Wurlps, Loga,
z. Zt. Soldat in einem Pion.-Regt.,
und Frau Margarete, geb. Schöneboom,
Gartenmeister G. Schöneboom, Erfurt,
z. Zt. Gefreiter in einem Inf.-Regt.,
nebst Frau Paula, geb. Möller, und zwei Söhnen,
Leutnant z. S. D. Schöneboom,
Soldat A. Schöneboom in einem Inf.-Regt.

Emden und Oldersum, den 20. Mai 1940.
Statt besonderer Mitteilung.

Pflichtlich und unerwartet wurde heute meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Mettje Risius

geb. Dallinga
nach schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren aus unserer Mitte gerissen.
In tiefer Trauer

**Eppo Risius
Minna Warners, geb. Risius
Hinrich Warners**
und die nächsten Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. Mai, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehaus, „Große Kurfürst-Fischerei“, II. Hafeneinschnitt, aus statt.

Breinermoor, den 21. Mai 1940.

Ahlich Bloem

Ein guter Kamerad, stets hilfsbereit, ist von uns gegangen.
Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

RLB., Untergruppe Breinermoor.

Danksagung

Für die wohlthuenden Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Emma Püschmann
nebst Angehörigen.
Leer, im Mai 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen hiermit herzlichsten Dank aus.

Familie Zimmermann.
Leer, den 23. Mai 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Familie Onken.
Heisfelde, den 22. Mai 1940.

Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Meyel Körte.
Völlenerkönigsfehn, den 21. Mai 1940.